

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagstaglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelnummern (Beilageblatt) 10 Pfg.

Druckpreis die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Metalleit kostet die Zeile 50 Pf. Abwärts nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle jüdischen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorherzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 28. Januar 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Bestellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Balkanlage.

Beruhigungsmittel für Griechenland.

Das „Neue Wiener Journal“ drahtet aus Athen: Die Gesandten des Viererbandes haben im Auftrage ihrer Regierungen wegen der Korruption dem griechischen Kabinett beruhigende Zusicherungen gegeben, außerdem eine Anleihe zu niedrigem Zinsfuß angeboten.

Unterbindung des Verkehrs zwischen Griechenland und der Türkei.

Aus Konstantinopel erfahren verschiedene Berliner Blätter, daß seit mehreren Tagen alle Verbindungen mit Griechenland unterbrochen seien. Eine maßgebende Persönlichkeit, die aus Sofia in der türkischen Hauptstadt eintraf, versicherte laut „Bosn. Ztg.“, daß man sich auch dort nicht der geringsten Täuschung über die Unterbindung der Bewegungsfreiheit Griechenlands hingebte.

Ein englisches Spionagenetz in Athen aufgedeckt.

Die schweizerische Telegrapheninformation meldet: Die Anzeige eines dem Generalstab zugehörigen griechischen Fähnrichs, der von Ententeagenten aufgefordert worden sei, gewisse Dokumente zu verschaffen, führte zur Aufdeckung eines weitläufigen englischen Spionagenetzes, an dessen Spitze ein britischer Generalstabshauptmann in Saloniki stand. Bisher wurden in Athen vier städtische Beamte als Mitschuldige verhaftet.

Die Einfuhr des rumänischen Getreides im Zuge.

Nach Meldung aus Pest ist der Transport rumänischen Getreides auf dem Wasser und auf den Bahnen Ungarns im Zuge. Infolge günstigen Wetters konnte die Weiterverfrachtung glatt vor sich gehen. Bisher haben mehrere Millionen Doppelzentner verschiedener Getreidesorten das Eisener Tor passiert.

Die Kämpfe zur See.

Zum Untergang des Dampfers „Norjeman“.

Lloyd's meldet: Der Dampfer „Norjeman“ wurde nicht versenkt, sondern ist gestrandet.

Belohnungen für Angriffe von Handelsschiffen auf Unterseeboote.

Die italienische Zeitschrift „Marina Mercantile Italia“ hat eine Sammlung zur Auszahlung von Belohnungen an Handelsschiffe, die Unterseeboote rammen, eröffnet. Bis jetzt sind 12 000 Lire eingegangen.

Der „Perla“-Fall.

„Daily Mail“ meldet, die amerikanische Regierung werde die Türkei um Informationen über die Torpedierung der „Perla“ ersuchen.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Dienstag Nachmittag lautet: In Belgien führen die beiderseitigen Artillerien im Verlauf der Nacht fort, in der Gegend von Neuport lebhaft Tätigkeit zu entfalten. Neue Einzelheiten bestätigen, daß gestern feindliche Angriffsversuche gegen die Vernehmung durch das Feuer unserer Artillerie abgeblasen wurden. Es gelang den Deutschen nicht, sich zu entwickeln, außer an einem Punkt, wo einige Gruppen in unserer vorgeschobenen Gräben eindrangen. Sie wurden alsbald nach einem lebhaften Kampfe vertrieben, da die gegen sie geworfenen Granaten ihnen empfindliche Verluste zufügten. Im Artois wurde ein gestern vom Feinde gegen unsere Stellungen östlich von Neuville St. Vaast gerichteter Unternehmen, das vollkommen gescheitert war, von ihm gegen Ende des Tages in größerem Umfange wieder aufgenommen. Nach einer neuen Reihe von Minen-Explosionen, die von einer sehr heftigen Beschießung begleitet waren, griffen die Deutschen auf einer Front von 1500 Metern ungefähr in dem Winkel an, der von den Straßen Arras—Lens und Neuville—St. Vaast

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 27. Januar. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Verbindung mit einer Beschließung unserer Stellungen im Dünenlande durch die feindliche Landartillerie, belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer. — Beiderseits der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorhergegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Metern, machten einen Offizier, 52 Mann zu Gefangenen, und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer. Nach fruchtlosem Gegenangriff des Feindes entspannen sich hier und an den anderen, in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafteste Handgranatenkämpfe. — Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichem Feuer. — In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

—Thelus gebildet wird. Der Feind wurde durch unser Feuer auf seine Vinten zurückgeworfen. In zwei Punkten, wo unser Schützengraben durch eine Explosion zerstört worden war, besetzte der Feind die Trichter, deren Mehrzahl alsbald von uns wieder genommen wurden. In den Vogesen besaßen wir wirksam die feindlichen Werke bei Ban de Sapt.

Ämtlicher Bericht vom Dienstag Abend: In Belgien südöstlich von Boesinghe beschloß unsere Artillerie im Verein mit der britischen heftig die feindlichen Werke, die schwere Beschädigungen erlitten haben. Heute vormittags waren zwei deutsche Flugzeuge fünf Bomben auf Düstrecken und dessen nächste Umgebung. Fünf Personen wurden getötet und drei verwundet. Im Artois war die Kanonade sehr lebhaft östlich Neuville und in der Gegend von Bailly, wo unser Feuer mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachte. Nördlich der Aisne zerstreuten wir einen bedeutenden Transport des Feindes. In der Gegend von Craonne wurde eine schwere deutsche Batterie, welche die Brücke bei Berry au Bac zu zerstören versuchte, durch das Feuer unserer schweren Geschütze beschädigt. Auf den Maasböden, im Abschnitt Neuilly, wurde eine feindliche Abteilung, die sich unserer Linien nach einem ziemlich lebhaften Bombardement zu nähern versuchte, durch unser Feuer leicht zerstört. In den Vogesen wirksames Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Stellungen bei Mühlbach, Stojweier und die Unterstände von Bain des Chenes.

Belgischer Bericht: Fierlich lebhafter Artilleriekampf auf verschiedenen Punkten der belgischen Front.

Englischer Bericht.

Der Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 25. Januar lautet: Heute führten wir ein wirksames Bombardement auf Oulliers, La Borselle, Libridour und Boesinghe durch. Bei Boesinghe brachten wir ein deutsches Bomben-Depot in den deutschen Vinten zur Explosion. Die deutsche Artillerie war in der Gegend von Commeourt, im Loos und in Hooge tätig. Britische und deutsche Flieger traten in Aktion; die britischen behielten die Oberhand.

Das griechische Freiwilligen-Bataillon aufgelöst.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge melden schweizerische Blätter, die griechischen Freiwilligen im französischen Heere, deren Zahl im August v. Js. zweitausend Mann betrug, haben, der „Rustija Wjedomost“ zufolge, ihr Bataillon aufgelöst, weil nur noch 150 wehrfähige Griechen übriggeblieben sind. Der Kommandant des griechischen Bataillons, Major Paleolog, gab die griechische Bataillonsfahne der französischen Militärbehörde zurück.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Ämtlich wird aus Wien vom 26. Januar gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Krieg.

Österreichischer Erfolg bei Ostavija.

Der österreichische Tagesbericht vom 26. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Ostavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen ein Besitz; hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere, und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Front nahmen die Geschützabteilungen zu. Angriffe und Annäherungsveruche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Ma mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Mittwoch lautet: Im Lagorinotale erneuerte der Feind am 25. seinen Angriffsversuch gegen unsere Stellungen in der Gegend von Mori, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Uganotale vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Martab gestiegen waren, feindliche Truppen. Im Cadore und in Könten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen den Höhen Hohen But und dem Valentinotale (Gail) heftiger war. Auf den Höhen nordwestlich von Görz griffen am Abend des 24. große feindliche Kräfte unter dem Schutze dichter Nebels unsere Stellungen bei Ostavija an. Angesichts der Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte zogen sich einige unserer Abteilungen erster Linie, um nicht überannt zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Front auf die Schützengräben zweiter Linie

zurück. Dank des festen Widerstandes und der kräftigen Gegenangriffe unserer Reserven brachen sich die aufeinander folgenden erbitterten Stürme des Gegners gegen diese Gräben, und der Gegner erlitt neuerdings schwere Verluste. Auf dem Karst heftiger Artillerie-Zweitkampf, besonders im Gebiet des Monte San Michele.

General Cadorna.

König Viktor Emanuel an die Front zurückgeführt. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der König Dienstag Abend an die Front zurückgeführt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Unterzeichnung des Entwaffnungs-Abkommens. Der österreichische Tagesbericht

vom 26. Januar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kofassin und Andrijevica ausgedehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vormarsch auf San Giovanni di Medua.

„Idea Nazionale“ meldet unter dem 23. Januar: Die Räumung von San Giovanni di Medua (den nördlichsten albanischen Adriastrafen) habe bereits begonnen, da starke österreichische Kolonnen auf die Stadt vorrückten. Die Reste der fliehenden Truppen sahen in Durazzo Schutz.

Der Endkampf der Montenegriner und Esad Paschas Absichten.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird über Genf gemeldet: Nikita erhielt in Lyon Kenntnis davon, daß Prinz Mirko mit den Generalen Bulowitsch und Martinowitsch nach 48stündiger Verteidigung Stutari und des Tarabosh-Berges wegen Munitionsmangels und Erschöpfung der Mannschaften sich über den Drin-Fluß zurückzog.

Die italienischer Quelle entstammenden Depeschen Ypomer Blätter lassen die Frage offen, ob Esad Pascha in Tirana definitiv Vorbereitungen treffen, um die feindlich erwarteten gegenwärtigen Kolonnen aufzuhalten, oder ob alle Kräfte, einschließlich jener serbisch-montenegrinischen Heerhaufen, die in denbar ebenfalls dem Zustande aus Stutari ihm zuliefen, sich der Verteidigung zu widmen gedenken. Aus Alessio wird das Erscheinen österreichischer Erkundungsabteilungen gemeldet.

Zur Lage in Montenegro.

Laut „Giornale d'Italia“ sind die Nachrichten aus Montenegro äußerst karg. Die Besetzung von Stutari durch die Österreicher sei offiziell noch nicht bestätigt. Prinz Mirko sei Regent von Montenegro und habe das Recht, Verträge mit fremden Staaten zu schließen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Die englische Regierung erklärt, daß sie über die Ereignisse in Montenegro nicht informiert sei. Lord Cecil erklärte, die Regierung verjüge nicht über bestimmte Meldungen, da die telegraphischen Verbindungen mit Stutari unterbrochen seien.

Der König von Montenegro

drückte Journalisten gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß er aus Gesundheitsrücksichten sich nicht lange mit ihnen unterhalten könne. Der Minister des Äußern gab eine vollständige Darstellung der letzten Ereignisse und erhob energisch Einspruch gegen die Angriffe der Presse wegen Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro. Er sagte: Wir haben alles geopfert; man suche wenigstens nicht unsere Ehre anzutasten.

Italien und Albanien.

Der Korrespondent der „Times“ in Mailand berichtet, daß der Fall von Stutari in Italien peinlich berührt habe und die Fortschritte der Österreicher in Albanien mit einer gewissen Angst beobachtet werden. Italien habe in Stutari zur Verbindung mit dem nördlichen Albanien nur eine drahtlose Station besessen. Die Besetzung von Antivari sei ebenfalls ein ernstlicher Schlag für die italienischen Interessen in der Adria.

Der italienische Adria-Schiffsverkehr eingestellt.

Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Genfer Depesche, wonach der gesamte Schiffsverkehrsverkehr der italienischen Handelsschiffe im Adria-

flühen Meere eingestellt wurde. In Bari und Brindisi treffen keine Schiffe mehr aus Albanien und Montenegro ein.

Der türkische Krieg.

Zu den Kämpfen in Mesopotamien.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet: Die russischen Truppen westlich von Samadan sind jetzt nur noch zehn Tagesmärsche von englischen Heere bei Kut el Amara entfernt. Es werde aber nicht so schnell zu einer Verbindung kommen, da die Deutschen und Türken mit ihren perfekten Hilfstruppen die Verbindung aufhalten trachten werden. Jetzt haben sie sich der Stämme von Kurdistan versichert. Der Gouverneur dieser Provinz hat im Auftrag der persischen Regierung eine bewaffnete Macht auf die Beine gebracht, um den Räuberzügen Einhalt zu tun, und ist damit zum Feinde übergegangen. Außerdem wird die Kampagne in Mesopotamien durch die Ereignisse von Erzerum sehr beeinflusst. Wenn das Glück den Russen hold bleibt, werden die Türken genötigt sein, ihre Truppen aus Mesopotamien zurückzuziehen, um nicht abgeschnitten zu werden.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Kennan erklärte nach einer Meldung des „Local-Ana.“ im englischen Unterhaus: Am 6. Dezember attackierte und vertrieb eine deutsche Abteilung einen britischen Posten bei Rafigao, 75 Meilen westlich von Mombassa. Am 8. Januar begegneten deutsche Patrouillen einer englischen bei Mwelendago südwestlich von den Schimba-Hügeln, wobei ein englischer Major und ein Leutnant fielen, ein anderer Major verwundet wurde. Am 21. Januar wurden Gombi und Mbuuni ohne jeden Widerstand besetzt. Schlechte Witterung erschwerte die Operationen.

Der Inhalt dieser Meldung zeigt, daß deutsche Truppenabteilungen nach wie vor in Britisch-Ostafrika tätig sind. Sowohl Rafigao als auch Mbuuni liegen auf britischem Gebiete.

Kaisergeburtstagsfeier.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Josef überbrachte der Erzherzog-Thronfolger persönlich, die der verbündeten Armee der Oberbefehlshaber und Generaloberst von Högendorf. Der Kaiser dankte auf eine Ansprache des Erzherzog-Thronfolgers und drückte die Zuversicht auf den endgültigen Sieg aus. Der 27. Januar wird nur durch einen Gottesdienst gefeiert werden.

Die Festartikel der Berliner Blätter.

Die Berliner Blätter bringen in den Kaisergeburtstagsartikeln übereinstimmend zum Ausdruck, daß es kaum je einen Herrscher an der Spitze eines mächtigen Staates gegeben habe, der mit größerer Inbrunst gewünscht, daß die Schrecken eines Krieges seinem Lande erspart bleiben möchten als Kaiser Wilhelm II. — Die „Kreuzzeitg.“ sagt, im Sommer war es, der Kaiser hatte sich niedergelassen an Heldengräbern im Westen. Als er sich erhob, waren die ersten Worte: „Ich habe es nicht gewollt“. Wäre es nach den Wünschen des Kaisers gegangen, so ständen wir noch mitten im tiefsten Frieden. — Im „Local-Ana.“ heißt es: Aber so stark auch die Friedensliebe des Kaisers war, sie fand ihre Grenze in den Augenblick, in dem die heiligsten Güter nur noch durch das Schwert verteidigt werden konnten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß der Krieg bei allen Schrecken manchen Segen gebracht habe. Das deutsche Volk verstehe jetzt seinen kaiserlichen Herrn besser als je zuvor. Es wisse, daß es in erster Linie des Kaisers Verdienst sei, wenn wir bisher diesen Krieg sieghaft geführt und die sichere Hoffnung hegen dürfen, einen ehrenvollen Frieden zu erringen. — „Post“ und „Germania“ stellen fest, daß die Einschränkungen der äußeren Feier doppelt und dreifach aufgewogen werden durch die Verinnerlichung, die sie erfahren hat. — Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Möge das neue Lebensjahr Wilhelm II. auf den Gipfel führen, von wo aus das Ziel des Völkerringens sichtbar wird: der ehrenvolle Frieden, der die Gewähr für seine Dauer in sich birgt.

Die offizielle „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ bringt zum Geburtstag des Kaisers einen Leitartikel, in dem es am Schluß heißt: Nicht Ruhmsucht, sondern klare Erkenntnis der Gefahren und Pflichten und Gefühle der Verantwortung für die Sicherung der nationalen Wohlfahrt und Zukunft ließen den Kaiser Schöpfer einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Kriegsflotte und Ausgestalt der gesamten Heereswesen werden. Das dankt dem Kaiser das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen und es dankt mit gleicher Innigkeit dem Herrscher für die unermüdete Wirksamkeit als oberster Führer der Wehrmacht, deren Taten in ihrer wirklichen Größe erst die Zukunft wird voll würdigen können. Borerst vermögen das deutsche Volk dem Kaiser dadurch allein zu danken, daß es gleich unseren Kämpfern draußen dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland und dem Willen zum Siege unverbrüchlich treu bleibt.

Kaisergeburtstagsfeier in Wien.

Unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Franz Josef fand am Montag anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms zugunsten des deutschen Roten Kreuzes in den Räumen des Wiener Konzerthauses eine vom Wiener Männergesangsverein, dem Schubertbund und dem Gesangsverein österreichischer Eisenbahnbeamten veranstaltete Huldigungsfeier statt. Vom Hofe bemerkte man außer dem Protektor und dessen Gemahlin noch Erzherzogin Jabellia, die Erzherzöge Karl Stephan, Franz Salvator und Leopold Salvator. Außerdem waren sämtliche Mitglieder der Regierung, die diplomatischen Vertreter der verbündeten und neutralen Staaten sowie eine große Zahl staatlicher, geistlicher und städtischer Würdenträger erschienen. Nach dem Huldigungsgesang für Kaiser Wilhelm hielt der Obmann des Wiener Männergesangsvereins Dr. Rüdiger die Festrede, in der er der Liebe und Verehrung der Österreicher für den treuen Bundesgenossen und Freund Kaiser Franz Josefs und den Schirmherren und Schützer des tapferen deutschen Volkes Ausdruck gab. In das Hoch auf Kaiser Wilhelm, in das die Huldigungsfeier ausklang, stimmte die Versammlung jubelnd ein. Hierauf intonierte die Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“ und die österreichische Volkshymne, die vom Publikum stehend mitgesungen wurden. Dann nahm das eigentliche Programm: Vaterländische Lieder und Vorträge, seinen Anfang.

Der Bürgermeister von Wien richtete anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers an den deutschen Botschafter nachstehendes Schreiben: „Der Tag, an welchem der deutsche Kaiser in eherner Zeit sein Geburtsfest begeht, ist auch für die 1. und 2. Reichshauptstadt und Residenzstadt Wien ein Tag der Freude und Erhebung. Inniger denn je vereinigen sich unsere Wünsche und Gebete für das Wohl und die Gesundheit des treuen Verbündeten unseres geliebten Monarchen, des mächtigen Herrschers im deutschen Bruderstaate, Kaiser Wilhelm II., dem die Vorsehung die größte und schwerste Aufgabe zuwies, die von dem deutschen Reiche zu lösen war. Mit Gottes Hilfe haben die verbündeten Reiche die weite Strecke des Dornenwegs, der zum Rechte und zur Freiheit führt, siegreich bereits durchschritten. Möge es uns beschieden sein, das Werk im selben Glanze deutscher Kraft und Ausdauer zu vollenden. In diesem Zeichen voll Zuversicht grüßt das deutsche Volk und mit ihm unser Vaterland in Ehrfurcht den deutschen Kaiser an seinem Geburtsfeste. Ich bitte Euer Excellenz, dem deutschen Kaiser die tiefergehenden Wünsche der Stadt Wien gütigst unterbreiten zu wollen. Weißtühner.“ — Anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms ordnete der Bürgermeister die Beflaggung der Stadt an.

Auch in Krakau

hat das Stadtpräsidium die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt am Donnerstag anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers festlich zu schmücken.

Gnadenerweisungen zum Geburtstage des Kaisers.

Drei Gnadenerlasse des Kaisers.

Das „Armeen-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenerlass: Ich will in dankbarer Anerkennung der von Meinem Heere in schweren Kämpfen erlangenen Erfolge auch an Meinem diesjährigen Geburtstag allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen, sowie die von Militärgerichten des preussischen Kontingents oder vom Gouvernementsgericht Ulm verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil aus Gnade erlassen, sofern die auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. bei der Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass erweitert die Erlasse vom 27. Januar 1915 und 24. April 1915 über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer dahin, daß die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten niedergeschlagen werden, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind. Auch in diesen Fällen erfolgt die Niederschlagung unter der Bedingung, daß Entfernung aus dem Heer oder der Marine oder Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer nicht in Frage kommt. Weiter werden den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege die vor ihrer Entlassung von den

Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichtes einschließlich der auf Grund des Belagerungszustandes gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafbefehl einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen in Gnade erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erlass der Nebenstrafen erstreckt sich jedoch nicht auf die militärischen Ehrenstrafen. Ausgeschlossen von den Gnadenerweisen bleiben auch hier Personen, bei denen Entfernung aus dem Heer oder aus der Marine, Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer in Frage kommt. — Endlich wird der Justizminister ermächtigt, zugunsten von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen in Strafverfahren, die vor preussischen Zivilgerichten geschwebt haben, die Kosten, soweit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder teilweise auch unter Rückstattung bereits gezahlter Beträge niederzuschlagen.

Ein dritter Allerhöchster Erlass betrifft die Begnadigung von Strafeinträgern. Im Strafregister und in den polizeilichen Listen sollen alle Bemerkungen über die bis zum 27. Januar 1916 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten und von Marine-, Konular-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten erkannten sowie über die von preussischen Polizeibehörden bis zum bezeichneten Tage festgestellten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis; 2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Begnadigungen auch in Bayern.

Die Münchener „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der König hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Januar dieses Jahres in dankbarer Anerkennung der von seinem Heere in schweren Kämpfen erlangenen Erfolge auch zum diesjährigen Geburtsfeste Seiner Majestät des deutschen Kaisers allen Militärpersonen des aktiven Heeres, soweit Seiner Majestät dem König das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von den Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen sowie die von den Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil derselben, aus Gnade erlassen, sofern die ihnen auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sind jedoch 1. diejenigen Personen, die unter Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die seit der Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf eine Geldstrafe neben der Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter den Erlass fällt.

Eine weitere Meldung den „Korrespondenz Hoffmann“ besagt: S. M. König Ludwig III. hat anlässlich des diesjährigen Geburtstages des deutschen Kaisers einen Allerhöchsten Gnadenerlass erlassen, der die allgemeine Begnadigung von Strafeinträgern in den Strafregistern betrifft. Die Staatsministerien der Justiz und des Innern, sowie das Kriegsministerium sind angewiesen, die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1916.

Die Rote Kreuzmedaille erster Klasse haben erhalten die Gemahlin des königlich spanischen Botschafters in Berlin Ana Maria Polo de Bernabe, geborene Menbez de Vigo, die Gemahlin des früheren kaiserlich türkischen Botschafters in Berlin Nimet Mahmud Mukhtar Pascha, geborene Prinzessin Ismail von Ägypten, Hofe, die Gemahlin des amerikanischen Botschafters in Berlin Mary Gerard, geborene Daly, die Gemahlin des 1. und 2. österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin Henriette Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, geborene Erzherzogin von Österreich, kaiserliche Hofe, und die Gemahlin des königlich schwedischen Gesandten in Berlin, Ella Gräfin Taube, geborene Baroness Taube.

Generalleutnant z. D. Karl Freiherr Roeder von Diersburg, Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse von 1870, ist im Alter von 76 Jahren in Karlsruhe gestorben.

Eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken von Kessel vom 26. Januar bestätigt die Verlängerung des Ausverkaufsverbotes für Web- und Wirkwaren sowie für Strickwaren für den Monat Februar.

Die Verordnung betreffs Abänderung der Schonzeiten des Wildes, die am 30. Dezember 1915 erlassen ist, ist jetzt dem Landtag zur verfassungsmäßigen Genehmigung unterbreitet worden. Im wesentlichen handelt es sich bei dieser Verordnung um die Ermächtigung für die Oberpräsidenten, den Beginn der

Schonzeit für Hasen in diesem Jahre auf den 1. Februar und für Fasanenhehnen auf den 1. März festzusetzen.

Nach der „Schlesischen Volksztg.“ plant der Breslauer Magistrat die Erhöhung des Kommunalzuschlages zur Einkommensteuer für 1916 von 172 auf 220 Prozent.

Zur Ernährungsfrage.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses behandelte am Montag und Dienstag die Kartoffelversorgung eingehend. Der Berichterstatter legte die Verhältnisse des Kartoffelanbaus in Deutschland im allgemeinen klar und gab nähere Mitteilungen über die jetzige Lage der Kartoffelversorgung. Eine besonders vorzügliche Behandlung der Kartoffelvorräte sei in diesem Jahre angezeigt, da die Kartoffeln der Knappheit der Futtermittelvorräte zumteil abhelfen und der menschlichen Ernährung noch mehr als im Vorjahre zumal bei der weniger bemittelten Bevölkerung als Grundlage dienen müßten. Die Minister für Landwirtschaft und des Innern und der Präsident der Reichskartoffelstelle traten im allgemeinen dem Standpunkt des Berichterstatters bei und erläuterten die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur weiteren Sicherstellung der Kartoffelversorgung. Ein Kommissar des Landwirtschaftsministeriums gab Erklärungen über die mit Hilfe der Landwirtschaftskammern geplante weitere Versorgung der Bevölkerung mit Speisepotato während der Frühjahrs- und Sommermonate.

Weitere Verminderung der Biererzeugung?

Aus Breslau wird dem „Berl. Lok. Anz.“ gemeldet: Ein Mitglied der Getreideverwertungsgenossenschaft machte die Mitteilung, daß in nächster Zeit eine Bundesratsverordnung zu erwarten sei, die das Kontingent der Brauereien von bisher 60 auf 45 v. H. herabsetzt. — Der Grund ist, daß Getreide mehr als bisher zu Futterzwecken herangezogen werden soll. In Breslauer Brauerkreisen wird dem genannten Blatt erklärt, daß die Angelegenheit noch in der Schwebe sei. Es scheint jedoch an der Ernsthaftigkeit der geplanten Einschränkung der Biererzeugung kaum ein Zweifel zu bestehen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 24. Januar. (Behördliche Maßnahme gegen einen Fleischer.) Der Landrat Barkhausen erläßt in der letzten Nummer des „Reichsanz.“ folgende Bekanntmachung: Der Fleischermeister Adolf Köhler in Briesen hat sich in mehreren Fällen geweigert, Fleisch bzw. Speck zu verkaufen, obwohl er nach amtlicher Feststellung zu der betreffenden Zeit eine erhebliche Menge Fleisch und Speck bei sich lagern hatte. Aufgrund des § 1 der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) habe ich deshalb dem Fleischermeister Adolf Köhler in Briesen, Poststraße Nr. 6, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Handelsartikeln aller Art des Fleischerhandels, untersagt. — Diese Untersagung wirkt für das Reichsgebiet.

Kreis Strasburg, 22. Januar. (Im Alter von 103 Jahren) verstarb in Tellen gestern die Wittfrau Dunast. Bis zur letzten Stunde verrichtete sie ihre häuslichen Arbeiten. Ein Schlaganfall endete ihr Leben.

Hofenberg, 25. Januar. (Wiederergriffen.) Domänenpächter Margull in Halbersdorf hat mit großer Entschlossenheit zwei von den aus dem Meiner Offiziersgefangenenlager entwichenen russischen Offizieren wiederergriffen.

Kreis Königs, 20. Januar. (Vom Juge überfahren und getötet.) Die Anstaltersfrau Katharina Scheer aus Karben bei Strasburg wurde auf der Bahnstrecke Görzsdorf-Obdas von einer Lokomotive, deren Herannahen sie infolge Harthörigkeit nicht bemerkt hatte, erfaßt und auf der Stelle getötet. Frau Scheer ist Mutter von elf Kindern.

Marienburg, 25. Januar. (Schließungen von Schulen wegen Diphtherie- und Scharlachkrankungen.) Infolge der Diphtherie- und Scharlachkrankungen sind heute auf Anordnung der Danziger Medizinischen Behörde die evangelischen und die katholischen Gemeindeschulen zwecks gründlicher Desinfizierung der Schulräume auf die Dauer von acht Tagen geschlossen worden.

Neuteich, 25. Januar. (Auf dem Bierdemarkt) waren 100 Pferde aufgetrieben. Die Preise schwankten zwischen 100 und 1500 Mark. Der Handel ging flott vonstatten. Der Krammarkt war sehr schlecht besetzt.

Elbing, 26. Januar. (In Sachen des Mordes) an der Frau Hedwig Kling ist die Gerichtsbehörde noch nicht weiter gekommen und sind alle Vermutungen, Gerüchte und Erzählungen, die in der Stadt umlaufen, bloße Hirngespinnne. Wie der „Danz. Ztg.“ gemeldet wird, ist am Montag Abend der Hauswirt der Ermordeten, Bäckermeister Artur Währ (Wittensfelder Straße) wegen Verdachtes des Mordes in Untersuchungshaft genommen worden. Ob B. mit der Tat zusammenhängt, wird der Fortgang der Ermittlungen ergeben. Währ bestreitet entschieden, der Täter zu sein. Er hat 500 Mark Belohnung zur Ermittlung des namenlosen Briefschreibers ausgesetzt, der der hiesigen Staatsanwaltschaft in dem Briefe den B. als den Mörder bezeichnet hat. Ferner zählt Währ für Namhaftmachung der Verbreiter von Gerüchten über ihn außerdem 50 Mark Belohnung. Auch bei einem Kohlenhändler in der Wittensfelder Straße sind wegen der Mordangelegenheit Hausdurchsuchungen abgehalten worden, die aber ohne Ergebnis verlaufen sind.

Dirschau, 22. Januar. (Petroleumkarten.) Zur Haushaltung des Landkreises Dirschau werden Petroleumkarten eingeführt. Zunächst wird jeder zum Empfang berechtigte Hausstand 3 Liter für den Monat erhalten. Wie die „Dirsch. Ztg.“ hört, wird vom Magistrat für die Stadt Dirschau die gleiche Maßnahme vorgednet werden.

Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft im 84. Lebensjahre nach fast dreiwöchigem Krankenlager mein lieber Mann, unser treu-sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich von Blücher

auf Ostrowitt,

k. und k. Rittmeister i. d. A., Ritter hoher Orden, Rechts-ritter des Johanniterorden.

Ostrowitt den 25. Januar 1916.

- Anna von Blücher, geb. v. d. Groeben,
- Carl von Blücher-Rosenow,
- Marie von Puttkamer, geb. von Blücher,
- Otto von Puttkamer-Groß Lichterfelde, Rittmeister a. D., zurzeit im Felde,
- Selma von Bülow, geb. von Blücher,
- Fritz von Bülow-Weßlienen, Oberlt. a. D., zurzeit im Felde,
- Luise von Haeseler, geb. von Blücher,
- Gottlieb von Haeseler, Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Regiment Fürst Blücher, zurzeit im Felde,
- Hans von Blücher, Hauptmann im Gren.-Regt. Kronprinz, zurzeit beim Stabe des stellv. Generalkommandos 1. A.-K.
- Hildegard von Blücher, geb. von Guretzki-Cornitz, und 8 Enkel.

Trauerfeier im Hause am 29. 1. 16, 1.30 Uhr N. Abholung 12.40 Uhr Bahnhof Ostrowitt. Einäscherung im engsten Familienkreise in Danzig.

Schwarzer Adler.
Heute, Donnerstag, von 6—12 Uhr:
Wohltätigkeits-Konzert.
Eintritt 30 Pfg.

Gasbeheizte Dampfwasch-Kessel.
Bester Ersatz für Kupferkessel.
Größte Sparsamkeit.
Schonung der Wäsche.
Vollständige Desinfektion.
Der Apparat wird erstmalig kostenlos im Haushalt vorgeführt.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Elektrizitätswerke Thorn
Ausstellung Bäckerstraße.

Für sofort
gemandte Stenotypistin
(mindestens 100 Silben pro Minute), im Bürodienst erfahren, g e s u c h t. Gehalt bis 8 Mark täglich. Meldung möglichst umgehend.
Der kaiserlich deutsche Kreischef Blozlamet (Polen).

Viktoria-Hotel.
Heute Anstich von
Liebfrauenbier
aus der Haderbrauerei, München.

Stadt-Theater
Donnerstag den 27. Januar:
Festvorstellung.
Wie die Alten sangen
Sonntag den 29. Januar:
Zu ermäßigten Preisen!
Othello.
Sonntag den 30. Januar,
nachmittags 3 Uhr:
zu ermäßigten Preisen!
Preciosa.
Abends 7 1/2 Uhr:
Wie die Alten sangen.

1 Paar Pferde
zur dauernden Beschäftigung von sofort gesucht.
S. Leschnitzer,
Holzplatz Auda, Fernsprecher 491.

Eine 5-Zimmerwohnung
nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.
A. Kessel, Thorn-Moder,
Lindenstr. 75.

Wohnungsgeuche
3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, möglichst parterre, vom 1. 4. 16 gesucht.
Angebote unter **N. 156** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
nahe dem Artillerie-Depot, mit Pension, möglichst mit Klavier, sofort gesucht.
Angebote unter **N. 159** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
einf. Wohn- und Schlafzimmer bei allein-stehender Dame gesucht.
Angebote unter **N. 158** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 163** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 1 Stube mit Kochgelegenh.
von gleich. Angebot unter **N. 139** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

einmal lücht für längere Zeit einfach möbliertes Zimmer.
Angebote unter **N. 162** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann sucht einen kleinen Laden zu pachten,
welcher sich für Konfektengeschäft eignen würde, möglichst schon eingerichtet.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 161** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Diejenigen Personen
werden um Angabe ihrer werten Adresse gebeten, welche den Unglücksfall meines Sohnes, verursacht durch die Elektrische, am Sonnabend den 22. Januar beobachtet haben.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstr. 17.

Ein grünelid. Damenschirm
an Freitag in der Moder. Elektrischen liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Strobandstr. 3, 1 Tr. abzugeben.

Wesker Forterrier
mit schwarzen Flecken und Hamburger Steuermarken entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Hofstr. 18, pl.

Täglicher Kalender.						
1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Januar	—	—	—	—	—	28 29
Februar	30 31	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Siehe zu zweites Blatt.



Gestern früh 5 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach langem in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter

Frau Therese Jeske
im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, an
Thorn den 27. 1. 1916

Helene Jeske.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 27. 1. Uhr nachm., vom Trauerhause aus auf dem Neust. Friedhofe statt.

Bekanntmachung.

Zu der am Montag den 31. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale stattfindenden Sitzung des Gemeindevorstandes werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche, die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Infolge starker anderweitiger Anforderungen, die der Krieg an unsere Frauen und Jungfrauen stellt, macht sich der Mangel an geeigneten Kräften zur Beaufsichtigung armer verlassener Kinder recht fühlbar. Deshalb bitten wir dringend, sich auch diesem Liebeswerk zur Verfügung zu stellen.

Thorn den 21. Januar 1916.
Der Gemeindevorstand.
Hellmoldt.

Die Jahrgelderhebung

der Weichselhäde Culm-Blugowitz, mit der eine kostenfreie Dienstwohnung verbunden ist, soll am
Dienstag, 15. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
im Büro des königl. Wasserbauamts Culm öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die 3 Bestbietenden haben im Termin eine Bietungssicherheit von 500 Mark zu hinterlegen. Die Bedingungen können gegen Einsendung von 75 Pfg. (nicht in Marken) bezogen und während der Dienststunden im Büro des hiesigen Wasserbauamts eingesehen werden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.
Culm den 24. Januar 1916.
Königl. Wasserbauamt.

Morgen, Freitag den 28.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
werde ich auf dem Bahnhof Thorn-Moder

1 Waggon Kochsalz,
15 000 kg gelad, für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.
Thorn den 27. Januar 1916.

D. Wolff,
vereidigter Handelsmakler des Handelskammerbezirks Thorn.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Februar 1916 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 233. Lotterie sind

1	1	1	1
1	2	4	8 Lose

à 80 40 20 10 Mark zu haben.

Dombrowski,
königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Der von mir am 28. d. J. anberaumte Versteigerungstermin von 9 Waggons Salz wird aufgehoben.
Thorn den 27. Januar 1916.

D. Wolff,
vereidigter Handelsmakler des Handelskammerbezirks Thorn.

Von längerem Aufenthalt auf dem Bande zurückgekehrt, erteile ich wiederum

polnischen Unterricht in Sprache und Schrift.

J. Kryzan,
vom königl. Gouvernament angestellter Lehrer der polnischen Sprache, im Offizier-Kasino, Thorn, Brückenstr. 18, 4 Treppen.
Ältere Frau, russ. Sprache macht, sucht Stellung zur Pflege bei alt. Dame oder Herrn, auch nach außerhalb. Angeb. erbittet
Frau E. Müller,
Neust. Markt 11, bei Piedite.

Stellenangebote

Kochschneider,
tüchtige, bei Höchstlohn gesucht.
Heinrich Kreibich.

Lichtlergefallen
auf dauernde Arbeit sowie auch Beherlinge stellt ein
Konkolewski, Tischlermstr.,
Thorn, Gerechtheitr. 2.

Kunsthonig,
1/1 Pfd.-Würfel, gibt an Wiederverkäufer und Kantinen billigst ab
Carl Mathes, Göglerstraße.

Einen Gefellen
steht von sofort ein
Bäckerei Zabel,
Schuhmacherstr. 12.

Ein junger Mann (auch Dame)
die Lust haben, die Photographie zu erlernen, können sofort eintreten in
Atelier Gerdorn, Thorn.
Ein junger

Schreiber
von sofort gesucht.
Schlee, Justizrat.

Lehrling
wird von sofort gesucht.
Louis Grunwald,
Uhrmachermeister, Thorn.

Behrling
bei wöchentlich Kostgeldvergütung, auch auf Meisters Kosten stellt ein
Bettinger, Postler und Tapeziermstr.,
Strobandstr. 7, Möbelgeschäft.

Schreiberlehrling oder ein junges Mädchen
können sich melden bei
Justizrat Arnsohn.

Aufwärtlerin
von sogleich gesucht. Hellwegstr. 11, Eingang Coppersmühlstr., 1 Treppe.

Einen Gartenarbeiter,
der mit dem Pferde umzugehen weiß, stellt ein
Gärtnerei H. Guderian,
Ritterstr. 27.

Gesucht
älterer Kutscher,
mit Anfuhr von Rundholz vertraut.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Kutscher,
mit den Ortsverhältnissen gut vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Einen Laufburschen
sucht von sogleich
Thorne Dampfbackerei, Wellenstr. 7.2.

Ein Laufbursche
wird von sofort gesucht.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung,
Vertrauensstellung bei gutem Gehalt für gemandtes, erfahrenes

Gränlein
in Bahnhofsmitralschaft.
Angebote unter **N. 136** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärtlerin für den ganzen Tag gesucht.
Neustädt. Markt. 20, 2 Tr.

Aufwartung
verlangt
Schillerstr. 20, 2 Tr.

1 junges Aufwartemädchen
sofort gesucht. Wilhelmstr. 11, pt. 1.

Schulfreies Mädchen
kann sich als Aufwartung, 2-3 Stunden täglich, melden. Güterbahnhof Moder.

Empfehle
Landwirtinnen, Stützen, Allein- und Kindermädchen, sowie Kindererz., Verkäuferinnen und Hausdiener.

Suche
Landmädchen und Anechte.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telefon 382.

Wohnungsangebote

Wohnung v. 6 Zimmern
und Zubehör, Etagenwarnwasserheizung, Baumhulmenweg 1, 2. Etage, von sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

6-Zimmerwohnung,
2. Etage mit f. Zubehör, auch Pferde-stall, zum 1. 4. 16 zu vermieten. Gas und elektr. Licht vorhanden. Zu erst.
Wellenstr. 138. **Neitzel.**

Herrschaftl. Wohnung
Brombergerstr. 76,
mit elektr. Beleuchtung, reichl. Zubehör, Garten, sof. oder später billig zu verm.
Eine 2-Zimmerwohnung, hochp. möbl., für Offiziere von sofort zu vermieten. Schulstr. 21, part. rechts.

Große Part. 3-Zimmerwohnung
mit Borggärten vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen bei
E. Jablonski, Bergstr. 22a, I, r.
Gut möbl. Vorderzimmer
von sof. od. spät. zu verm. Arbeiterstr. 3, 1.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Kriegslage.

Besonders Erfreuliches von den Fronten.

Unwillkürlich erwartet jeder Deutsche vom Jahre 1916 den Sieg. Spielereien nach französischer Art sind ihm fremd. Er kann den Abhynth der Selbsttäuschung ebenso gut entbehren, wie den Schwefeläther der Selbstbetäubung. Mit derselben Entrüstung würde er auch die Opumpfeife, welche Träume zaubert, die sich nicht erfüllen, kurzerhand zurückweisen, die in Frankreich Regierung und Generalstab, Presse und umlernende Antimilitaristen jedem Gutgläubigen und jedem Mißtrauischen reichen. Wenn der Deutsche an den Sieg, den gründlichen Sieg, glaubt, so hat ihm sein Verstand, der aus dem bisherigen Verlaufe des großen Krieges bündige, vernünftige Folgerungen zieht, ein Recht dazu gegeben. Nicht, was er wünscht, will er glauben. Nein, er weiß aus äußeren und inneren Gründen heraus, daß der Sieg unser ist. Er weiß, was Führer und Heer und Flotte geleistet haben, er kennt die eiserne Entschlossenheit des ganzen Volkes. Er hört mit selbstverständlicher Genugtuung von den Wundern deutscher Technik und deutscher Wissenschaft im Kriege, er ist ein tätiges Glied und ein williger „Gegenstand“ jener peinlich-gründlichen und besonnen-verwegenen Organisation, die die Welt bewundert und der Feind so fürchtet. Gewiß, der Deutsche nörgelt und „räsonniert“ für sein Leben gern. Neben, über und unter der gewiesenen Tür möchte er am liebsten ein Privatpfortlein in die Mauer brechen, eigens für ihn, den Neunmalklügeren, allein. Aber, wenns drauf ankommt, steht er seinen Mann draußen wie drinnen. Wohl wetteuerte rechtshaberisch und grämlich der alte Fegrimm Yorck, als er nach Blüchers Befehl zwölf Franzosen über die Raibach lassen sollte, als er sich getraue zu schlagen, zu seinem Adjutanten: „Reiten Sie und zählen Sie, ich kann bei dem Hundewetter und Regen nicht einmal meine Finger zählen.“ Aber, als es hart auf hart kam, da packte er fest zu und trug das meiste zum Siege bei. „Der alte Schwereidöter, der Yorck,“ so pflegte Marschall Vorwärts tadelnd-lobend zu sagen, „ist schwer ins Feuer zu bringen; wenn er aber erst einmal drin ist, beißt keiner besser und tüchtiger als er.“ Hand aufs Herz, Ihr Krieger und Ihr Daheimgebliebenen, in uns allen steht ein Stück vom alten Yorck. Wir mäkeln und meistern, wir schimpfen und orakeln, aber wenns ernst wird, wetteuern wir ohne Ermüdung und ohne Selbstjähonung, kämpfen und wagen, opfern und arbeiten für zehn . . .

Wie ein Ackermann, der seine Pflicht getan, das Feld bebaut und besät hat, geduldig auf seine Ernte und auf Gottes Segen wartet,

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz.

(4. Fortsetzung.)

Erich Wölklin behielt das Döderleinsche Schreiben für sich. Er wollte Schwester und Tante nicht mit einer Spur belasten, die ihn selber in ständiger Unruhe erhielt, und hatte ihnen von dem seltsamen Anker nichts gesagt. Er hatte genug daran zu tragen, daß der blaue Anker ihn Tag und Nacht verfolgte, obgleich er längst, nachdem er kühleren Überlegungen gefolgt war, mit seinem Besitzer Frieden gemacht hatte. Die Hand, die den unglücklichen Wurf getan, wußte nichts von einer Untat, wie der Schuß des Wandersers nichts davon weiß, daß er auf dem weichen Waldboden mit jedem Schritt ein paar harmlose Lebewesen getritt.

Das war auch der Grund, warum er dem Justizrat Thranhardt in Sprottau, dem alten Jagdfreund seines Vaters, der die Verfolgung des Falles übernommen hatte, das Mandat wieder abnahm.

Er warf sich, um die Gedankenstürme, die immer wieder kamen, zu bezwingen, mit aller Kraft in die Schularbeit und gewann seiner Seele das Gleichgewicht wieder zurück.

Als die Roggenfelder zu reifen begannen, gab es noch einen schweren Tag, den Abschied von Heimat und Vatergrab. Dann wurde er ganz ruhig. In Görlitz erwartete ihn das neue Leben, das über die blutende Wunde allmählich eine Narbe deckte.

Es wurde ein neues Leben. Der Studienmensch fand sich in der gering geschätzten Welt der Handarbeiter nicht leicht zurecht. Wenn Erich Wölklin in der Werkbluse in grauer Morgenfrühe zum Bauplatz ging und mit Kelle, Wasserwanne und Senklot in das Arbeitsloch stieg, wenn sich das suggestive Antreiben der rundum im Akkord schaffenden Wert-

so harren wir, die wir das Unsere getan haben und noch tun, des gründlichen Sieges, des gründlichen Friedens. Wie man im Spätwinter und Frühlinge in den Schneeglöckchen, Leberblümlein und in den Starmägen, trotz Eis und Sturm Boten des Frühlings, des Sommers begrüßt, so begrüßen wir so manche frohe Kunde, die von den Fronten kam, als Vorboten und Schrittmacher des Sieges. Daß man deutschseits Nancy unter Feuer hält und in Newport den Templerturn und die Kathedrale, weil sie Beobachtungswegen des Feindes dienen, durch Granaten umgelegt hat, daß die deutschen Tauchboote in der Nordsee Vannwacht halten auf Eruben- und Unterstandsholz, das Schiffe von Norwegen nach England befördern, daß die deutschen Fokkerflugzeuge nach dem bitteren Eingeständnis der „Daily Mail“ schneller und erfolgreicher sind, als die englischen und französischen, läßt unser Herz höher schlagen. Daß bei Neuville wiederum französische Angriffe gescheitert sind, daß die Ankeren in den Argonnen bei La Chalade (Höhe 285) schneidig und sieghaft, obwohl des Feindes Sprengungen einen Teil unseres Grabens verschüttet hatten, seinen Angriff abschlugen und seine Sprengtrichter besetzten und behaupteten, daß unsere Marinesieger nach Dover in England, La Panne in Flandern, unsere Heeresflieger die Bahnanlagen von Loos und von Béthune angegriffen haben, nehmen wir als Luftakke von Größeren. Wir erheben unser Haupt und schauen vertrauensvoll in die Zukunft. Es muß doch Siegesfrühling werden.

Bulgarische Urteile über Kaiser Wilhelm.

Der Sozialer „As Et“-Berichterstatler schildert den überwältigenden Eindruck, den die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms auf sämtliche bulgarischen Generale und bürgerlichen Würdenträger machte, die mit dem Kaiser in Berührung kamen. Auch der einfache Soldat, heißt es im Bericht, dem es zuteil wurde, an der Parade teilzunehmen, ist begeistert Bewunderer des Kaisers geworden. Von Mund zu Mund pflanzt sich die Bewunderung für seine Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit und seine warmen Gefühle gegenüber der bulgarischen Armee fort. Alle, die persönlich Gelegenheit hatten, in unmittelbarer Nähe des Kaisers zu verweilen, betonen, daß er als Meister des Wortes unter den Gästen sich selbst übertraf. Trotz strengster Einhaltung der Etikette kam Herzlichkeit und Unmittelbarkeit immer zu ihrem Rechte. Gleich nach der Ankunft in Nißch fand der Kaiser besonders lebenswürdige Worte für die bulgarischen Sehenswürdigkeiten; sodann sagte er zu dem Minister-

genossen wie eine schwere Klammer um sein Gehirn legte; wenn die Mauern vor ihm unheimlich in die Höhe wuchsen, von einer innerlichen Kraft gedrängt, wie das aufsteigende Korn zwischen den Schollen, und er am Abend hundemüde den Steinraub von den Kleibern klopfte, bekam er einen Begriff von den primitiven Grundlagen aller Kultur. Mit der Zeit empfand er eine stille Freude über das Werk seiner Hände und wuchs organisch in den Beruf hinein, den er sich von seiner Kindheit an gewünscht, aber doch ganz anders, in einem verfeinerten Lichte gedacht hatte. Die Umsehung von Muskelenergie in Kulturwerte erfüllte ihn mit Stolz. Das Gefühl übergroßer Müdigkeit, das die ersten Wochen schwer auf ihm lastete, und das sich in einem gesunden festen Schlafe wohlthätig auflöste, verlor sich bald, und Tante Malchen war glücklich, wenn er nun mit freien frischen Augen abends heimkehrte und in vollen Zügen das Glück einer freundlichen sorgenlosen Häuslichkeit genießen durfte.

Das wurde noch schöner, als das Maurerjahr um war und seine Hand das Zimmermannsbeil umspannte. Vom harten Stein zum weichen Holz — ein merkwürdiger Schritt. Hier kam der Künstler in ihm auf seine Rechnung. Das neue Material gab reichere Formmöglichkeiten, und die Berechnung der Konstruktionen wurde zur reinen Freude. Baumeister Breuer, sein Lehrherr, gestattete ihm nebenbei den Besuch der Baugewerkschule, so weit es sich nur ermöglichen ließ, und die geistige Anregung, die er dort fand, erhob ihn hoch über die Plackereien des Alltags.

In lustiger Höhe stand er auf dem Gerüst des Neubaus in der Schmiedestraße, bohrte und trieb die festen Holzstifte in den Balkenverband. Da fühlte er einen Blick auf seinen Händen ruhen, daß er unwillkürlich den Ham-

präsidenten Radostanow: „Ich bin äußerst erfreut, den großen Mann kennen zu lernen, von dem ich so viel Ruhmenswertes gehört habe und der so ausgezeichnet die Interessen seines Vaterlandes vertrat.“ Mit ähnlichen warmen Worten wurden sämtliche bulgarischen Generale bedacht, die der Kaiser auch mit warmem Händedruck auszeichnete. Bei der Truppenparade war der Kaiser besonders herzlich zu einem Hauptmann des Balkanski-Regiments. Der Kaiser sagte: „Ich kenne die schönen Waffentaten der Armee, und bewundere ihren Heldenmut, womit sie sich bei Krivarieta gegen eine dreifache serbische Übermacht hielt, und bin überaus erfreut, daß ich das eiserne Regiment der eisernen Division begrüßen kann.“ Der Kaiser sprach auch mit Offizieren niederen Ranges und mit gemeinen Soldaten. Konnten sie nicht deutsch, versuchte es der Kaiser auf Englisch oder Französisch. Die gemeinen Soldaten erfreute er durch mehrere bulgarische Worte, die er stets an richtiger Stelle anwendete. Es war eine liebliche Szene, als der Kaiser zu dem vierten Artillerieregiment gelangte, welches von dem jugendlichen Prinzen Cyril kommandiert wurde. Der Kaiser streichelte ihm die Waden und sagte ihm: „Junge, Du gefällst mir sehr, sei nur weiter brav und tapfer.“ Den beiden Prinzen gegenüber bekundete der Kaiser eine väterlich wohlwollende Haltung. Er lud sie nach Berlin ein. Beim Parademarsch hatte der Kaiser für jede Kompanie ein artiges Wort. Donnerndes Hurra ertönte, als beide Herrscher vor der Front einander den Hockstrang in ihren Armeen verließen. Nach der Revue führten beide Herrscher nach der serbischen Präfectur, wo für beide Herrscher Quartier und Tafel vorbereitet waren. Jar Ferdinand legte sofort die deutsche Marschalluniform an. Der Tisch war in dem Saal gedeckt, in dem früher der serbische Minister rat tagte. Zur Linken des Kaisers saß Radostanow, zur Rechten Falkenbann. Zur Linken des bulgarischen Zaren saß Madenshen und dann Todorow. Dem Kaiser gegenüber saßen Schemow, Soghtow, Seekt und der Herzog zu Mecklenburg. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Begeisterung über die Vorzüglichkeit der bulgarischen Armee. Der Kaiser sprach auch über die Kapitulation Montenegos und lobte die Leistungen der 1. und 2. Truppen. Nach dem Diner zogen sich die Herrscher in ihre Zimmer zurück. Jar Ferdinand empfing die deutschen Generale. Kaiser Wilhelm äußerte sich dem bulgarischen General Todorow gegenüber: „Es ist geradezu wunderbar, was Sie mit den Engländern und Franzosen machten.“ Die Generale waren von der Persönlichkeit des Kaisers entzückt, sie erklärten, der Kaiser scheine seine während des Dinners gemachte Äußerung zu verwirklichen: „Obzwar ich der jüngste bulgarische General bin, bin ich doch ihr bester Freund.“

mer sinken ließ. Er sah sich um und war ganz allein. Die Gesellen standen jenseits am Giebel und zogen einen Balken hoch. Aber er wurde die Empfindung nicht los und sah hinunter zur Straße. Der Bau war ein Landhaus von mäßiger Höhe. Jedes Gesicht da unten war zu erkennen. Auf dem Bürgersteig gegenüber spielten ein paar Kinder zwischen weißleuchtenden Kreidestrichen „Himmel und Hölle“ und sprangen auf einem Bein die Figuren ab. Unter einem Vindenaum stand ein Mann und blickte hinauf.

Wölklin stuzte. Diesen Kopf hatte er schon einmal gesehen, das lang in den Nacken fallende graue Haar, den langen Flügelbart. Er wand sich durch die Balken und trat an die Dachkante.

„Herr Professor!“ rief er laut hinunter. In demselben Augenblick drehte sich der Herr um und ging weiter.

„Herr Professor Reimann!“ Erich hielt beide Hände hohl an den Mund, um den Schall weit tragen zu lassen. Der Fremde hörte nicht. Aber Erich war so fest davon überzeugt, den alten Herrn aus der „Linde“ in Niederwiejenenthal gesehen zu haben, daß er die Treppen hinabstürzte und ihm nacheilte. Ein Straßenbahnwagen fuhr vorüber. Weiter unten war eine Haltestelle. Wölklin sah nur die spielenden Kinder. Der Fremde war verschwunden, wohl mit dem Wagen davon gefahren.

Wie angewurzelt stand der junge Zimmermann auf dem Straßendam und sagte leise vor sich hin:

„Es war Professor Reimann!“ Dann ersah er eine bedrückende Anruhe. Die schmerzenden Bilder vom Ende seines Vaters trugen wieder in ihm auf. Es flimmerte vor seinen Augen und in den Strahlen der sinkenden Sonne erschien ihm wie eine Gata

Politische Tageschau.

Oberst Houze in Berlin.

Der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, der, wie berichtet, in einer Sondermission des Präsidenten die kriegführenden Staaten bereist, um die amerikanischen Botschafter in den einzelnen Ländern über die Auffassungen des Präsidenten persönlich zu unterrichten, ist Mittwoch Vormittag in Berlin angekommen. Er traf, von Paris kommend, über die Schweiz mit dem Zuge München-Berlin auf dem Anhalter Bahnhof ein. Dort wurde er von einigen Mitgliedern der amerikanischen Botschaft empfangen und nach dem Botschaftsgebäude geleitet, wo er als Gast des Botschafters Gerard Wohnung genommen hat. Er hat, weil er sich von der Reise sehr ermüdet fühlt, die Teilnahme an allen ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten, darunter auch an einem Frühstück, das die amerikanische Handelskammer am Sonnabend im Hotel Adlon veranstalten wollte, abgelehnt. Oberst Houze ist in Deutschland kein Fremder. Er weilt bereits mehrmals hier, wurde auch einmal kurz vor Kriegsausbruch vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen. Zuletzt war er im Mai v. J. in Berlin. Es wurde damals behauptet, er sei vom Präsidenten Wilson mit Friedensfondierungen in Europa beauftragt, was aber alsbald von Washington aus offiziell demontiert wurde. Über den Zweck seiner jetzigen Aufgabe hat sich Oberst Houze bisher weder in London, noch in Paris geäußert, doch ist unwiderprochen geblieben, daß die Reise hauptsächlich der brennenden Frage des neutralen Handels im Kriege gelte.

Zu den neuen Reichsteuern.

Die Presse bringt nahezu Tag für Tag Mitteilungen über die neuen Reichsteuern, die im März dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. Diese Mitteilungen sind, wie die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt, in keinem Fall authentisch. Das Reichsfinanzamt hat über die geplanten Steuern bisher keinerlei Veröffentlichungen ausgegeben und wird aus dieser Zurückhaltung auch weiterhin nicht heraustreten, solange die Vorlage sich noch im u-Stande der Vorbereitung befindet.

Die „Deutsche Fraktion“ und die Welsen.

Bei der Bildung der „Deutschen Fraktion“ hat der Beitritt der deutsch-hannoverschen (welfischen) Reichstagsabgeordneten zu Erörterungen Anlaß gegeben. In einer am 23. Januar in Hannover abgehaltenen Versammlung des dortigen deutsch-hannoverschen Wahlver-

morgana in übernatürlicher Größe ein blauer Anker und darüber tanzend ein Reigen goldig-blauer Sterne. Wie im Traume brachte er die letzte Arbeitsstunde hinter sich und eilte verstört nachhause.

Tante Malchen und Lotte Wölklin erschrafen fast, als sie ihn so kommen sahen. Als er zögernd von dem Vorkommnis berichtete, sagte die Schwester tonlos:

„Dann war es derselbe Herr, der am Nachmittag zweimal hier vorbeiging und uns jedesmal tief in die Fenster sah.“

Sie beschrieb den Fremden näher. „Kein Zweifel, Lottchen, es war der Alte aus der „Linde“. Was hat das zu bedeuten?“

Erich Wölklin hatte zum erstenmal in Görlitz eine schlaflose Nacht. Am nächsten Morgen beurlaubte er sich für den Vormittag und befragte die Portiers der ersten Hotels der Stadt nach den letzten Gästen. Es war sommerliche Reisezeit. Die Häuser waren voll besetzt. Aber in den Fremdenlisten fand er weder den Namen Reimann, noch einen Professor, überhaupt keinen Reisenden aus Breslau. Enttäuscht und seltsam bedrückt kehrte er nachhause zurück.

Sommer und Herbst gingen dahin. Das Erlebnis in der Schmiedestraße war fast vergessen, als ein Brief von Pfarrer Breuer eintraf.

„Lieber Erich! Es ist mir immer eine Freude, wenn ich Ihnen etwas Gutes mitteilen kann. Und diesmal ist es geradenwegs vom Himmel gefallen und wird Ihren Weg weiter ebnen helfen. Wie Sie mir neulich schrieben, haben Sie sich vernünftigerweise — warum soll der Mensch nicht vernünftig sein? — endlich doch dazu entschlossen, zum nächsten Sommer mit Lottchen und Tante Malchen nach Charlottenburg zu gehen, und dort die technische Hochschule zu

eins hat nun der deutsch-hannoversche Reichstagsabgeordnete Alpers (Harburg) dargelegt, daß bei der Bildung der Fraktion für sämtliche Parlamentarier lediglich Zweckmäßigkeitsgründe vorgelegen haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen hat er dann folgende Erklärung abgegeben: „Die deutsch-hannoverschen Abgeordneten werden niemals auch nur um Haarsbreite abweichen von dem Wege, der uns vorgezeichnet ist durch unsere Vergangenheit, durch die Pflicht gegenüber unserer geliebten deutschen Vaterlande, durch die Liebe gegenüber unserem Hannoverlande und seinem Fürstenhause. Von dieser gemeinsamen Bahn abzuweichen hat niemals weniger Grund vorgelegen als in unserer Zeit, wo wir mit allen guten Deutschen auf den baldigen Sieg unserer guten Sache hoffen.“

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen.

Eine in Berlin einberufene, von etwa 300 Zeitungsverlegern besuchte Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beschloß am 23. Januar mit der ersten Lage der deutschen Zeitungen. Das Hauptinteresse galt die Papierfrage. Folgende Entschlüsse wurden gefaßt: „Am die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungsdruckpapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins deutscher Zeitungsverleger auf dem Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauches von Zeitungspapier während der Kriegsdauer herbeizuführen. — Die Versammlung beauftragt den Vorstand, den Reichskanzler zu bitten, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungspapierfabrikanten und den deutschen Zeitungsverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungsstelle zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungspapier festzusetzen, die ein ungestörtes Fortschreiten der deutschen Zeitungen ermöglichen.“ „In der Öffentlichkeit ist die irrtümliche Auffassung verbreitet, daß durch die eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt seien. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, in vielen Fällen um mehr als die Hälfte, zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen außerordentlich gestiegen. Eine ganze Anzahl von Zeitungen hat daher das Erscheinen eingestellt.“

Der 33. ordentliche Landtag des Herzogtums Braunschweig

Ist Mittwoch Mittag im landshauslichen Hause in Braunschweig eröffnet worden. Staatssekretär Wolff verlas die Thronrede, in der es u. a. heißt: „Als wesentliche Aufgabe für den bevorstehenden Landtag sind zurzeit nur die notwendigen Finanzvorlagen, insbesondere die Voranschläge für die kommende Finanzperiode zur Einbringung gereift. Die Regierung wird mit allen Kräften bestrebt sein, die

beziehen. Daß Sie aber mit Privatstunden und Hilfsarbeiten in den Bauateliers Ihre beste Zeit verkürzen wollen, bios um Ihren Lieben nicht zur Last zu fallen — nun, kurz gesagt, das wird jetzt wohl nicht nötig sein. Der britische Konsul in Dresden hat für einen im Kreise Sprottau, also in unserem Kreise, gebürtigen würdigen Studenten ein auf vier Jahre zu verteilendes Stipendium von 600 Pfund zu vergeben, gestiftet von einem ungenannt sein wollenden englischen Fabrikanten, dessen Familie aus unserem Kreise stammt. Der Konsul hat den Sprottauer Bürgermeister ersucht, mit dem ältesten Advokaten und dem ältesten Pfarrer des Kreises ein Kollegium zu bilden und Vorschläge einzureichen. Wie Sie wissen, bin ich zurzeit der theologische Metropolit im Kreise, und unser Freund Justizrat Thranhardt genießt dieselbe Ehre in der Advokatenzunft des Kreises. Ich habe mich sofort mit Thranhardt in Verbindung gesetzt, und es ist mir eine Genugtuung, mit ihm darin einer Meinung zu sein, daß nur Sie für uns in Frage kommen können. Bürgermeister Hebel hat sich unserem Vorschlage sofort angeschlossen und Ihren Namen mit Begründung bereits eingereicht. Wenn Sie eine Nachricht bekommen, senden Sie mir gewiß umgehend Bescheid, damit Ihnen gratulieren kann

Ihr alter Pf. Brewer.“

Erich Wölflin mußte das Schreiben zweimal lesen. „In wessen Hand ist mein Lebensfaden?“ murmelte er wie geistesabwesend, und er wiederholte die Frage, als nach einigen Tagen die Anweisung des britischen Konsuls vor ihm auf dem Tisch lag.

(Fortsetzung folgt.)

ins Stöden geratenen oder einstweilen zurückgestellten staatlichen Aufgaben zu fördern und zum Abschluß zu bringen. Insbesondere gilt das auch von der schwebenden Änderung des Wahlrechts. Wir Braunschweiger vertrauen auf eine glückliche Zukunft des deutschen Reiches und damit auch des engeren Vaterlandes.

Balkin und Heineken in Budapest.

Seit einigen Tagen weilen die Generaldirektoren Balkin und Heineken von der Hamburg-Amerika-Linie bezw. vom Norddeutschen Lloyd in Budapest, um mit der dortigen Regierung über Fragen der Aus- und Rückwanderung und speziell der Regelung der Überseeschifffahrt nach dem Kriege zu beraten. Es soll eine neue ungarische Überseeschifffahrtsgesellschaft gegründet werden, die anstelle der nach Vereinbarung mit der Cunardgesellschaft ins Leben gerufenen Fiume—Amerika—Gesellschaft tritt. Da die Vereinbarung mit der Cunard-Linie bei Kriegsausbruch aufgehoben worden ist, hat die ungarische Regierung jetzt freie Hand. In der neu zu schaffenden Fiume—Amerika-Linie werden in Zukunft anstatt der Cunard-Gesellschaft deutsche Schiffsunternehmungen und in erster Linie die Hapag und der Lloyd vertreten sein.

Kranke deutsche und französische Kriegsgefangene in der Schweiz.

Am Mittwoch Mittag kamen in Davos 100 deutsche Kriegsgefangene Soldaten und 5 Offiziere in Begleitung von Oberleutnant Lienhans und vier Sanitätssozialen an. Sie wurden von dem deutschen Konsul in Davos, einer Abordnung des deutschen Hilfsvereins von Chur und einer großen Menschenmenge empfangen. Die Gefangenen stammen aus verschiedenen französischen Gefangenenlagern. Im Hotel wurde den Ankomenden ein Mittagessen geboten, in dessen Verlauf der deutsche Konsul Danktelegramme an den Bundesrat und an den Papst verlas. — Ferner wird aus Nige vom Mittwoch gemeldet: Heute früh traf, von Konstanz kommend, der erste Zug mit hundert kranken französischen Kriegsgefangenen hier ein.

Die wirtschaftliche Not in Italien.

Ein Leitartikel des „Popolo d'Italia“ beschäftigt sich mit der unglücklichen Steigerung der Kohlen- und Getreidepreise. Die fast unerschwinglichen Frachttarife seien zunächst die Folge davon, daß der Krieg dem Lande durch die Kriegspartei aufgezwungen worden sei. Daher gebe es noch immer eine Partei der Kriegsgegner. — Wie „Corriere della Sera“ vom 17. Januar mitteilt, sieht sich der „Verband der Herausgeber von Tageszeitungen“ veranlaßt, „infolge des Mangels an Zeitungspapier ein Abkommen zu treffen, einige Nummern der Blätter nur zu 4 statt zu 6 oder 8 Seiten erscheinen zu lassen, um Papier zu sparen.“

Die Amsterdamer Journalisten gegen den „Telegraaf“.

Das offiziöse Haager Korrespondenzbüro teilt einen Bericht mit über eine außerordentliche Versammlung der Journalistenvereinigung „Die Amsterdamer Presse“, in dem die unglücklichen Zustände in der Redaktion des „Telegraaf“ besprochen werden. Aus dem Bericht, der in der Versammlung vorgelegt wurde, geht u. a. hervor, daß der Hauptbesitzer des „Telegraaf“ und des „Courant“, Oldert vielfach in die Angelegenheiten der Redaktion in einer Weise eingriff, die gegen jedes Recht und Herkommen verstößt. Im September 1915 richtete er ein „Antismuggelbüro“ ein. In diesem arbeiteten ein Engländer, ein gewesener deutscher Spion und ein belgischer Abenteurer unter Anwendung gefälschter Dokumente. Oldert verlangte auch von dem Chefredakteur Schröder, daß er für das Büro tätig sei. Das Material, das von dem Büro gesammelt wurde, wurde an die französische und die englische Gesandtschaft im Haag geschickt und die Berichte wiederholt ohne Wissen des Chefredakteurs veröffentlicht. Als dieser protestierte, zeichnete Oldert selbst verantwortlich. — Während der Tage der Überschwemmung wurden vier der ältesten Redakteure plötzlich entlassen. Es gelang Schröder nicht, das rückgängig zu machen. Die Versammlung beschloß, die niederländischen Journalisten aufzufordern, keine der im „Telegraaf“ freigewordenen Stellen einzunehmen. — „Nieuwe Courant“ bemerkt zu den Enthüllungen über den „Telegraaf“: Das Blatt hat seit Beginn des Krieges dem nationalen Interesse zu dienen vorgegeben, indem es gegen das ehrliche Bestreben der Regierung das Publikum gegen eine der kriegführenden Parteien aufhetzte, jedes Kriegereignis, das die Niederlande anging, vom Standpunkte der anderen kriegführenden Partei beurteilte, die Aufrichtigkeit unserer Regierung in den Ländern der Verbündeten verdächtigte, den guten Namen unseres Landes im Auslande besudelte und es im zunehmenden Maße jede Sympathie verlor. Es erschwerte unseren Handel, verlangte schärfere Maßregeln gegen die Überseeimport und vergrößerte die Gefahr für Holland, in den Krieg verwickelt zu werden.

Falsche Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen Belgien und Deutschland.

Der belgische Kriegsminister telegraphierte an die „New York Times“, die Gerüchte, die über den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Belgien und Deutschland umlaufen, sind unwahr.

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei

nahm mit 1502 000 gegen 602 000 Stimmen die von der Gewerkschaft der Dockarbeiter vorgeschlagene Resolution an, durch welche die Konferenz sich verpflichtet, die Regierung so viel als möglich bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Die Neuordnung des Devisenhandels.

Durch eine soeben veröffentlichte Bundesratsverordnung vom 20. Januar über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln ist ein Devisenmonopol geschaffen, an dem außer der Reichsbank eine kleinere Anzahl erster Großbanken beteiligt ist, während die übrigen Banken und Bankiers nur als Kommissionäre in Betracht kommen. Die Neuordnung ist zu dem Zweck getroffen, um eine günstigere Gestaltung der ausländischen Wechselkurse herbeizuführen.

Die Preise für ausländische Wechsel, die als Zahlungsmittel für die vom Ausland bezogenen Waren dienen, sind im Laufe des Krieges erheblich gestiegen, in dem Maße, wie unsere Ausfuhr sich vermindert und demgemäß unsere Zahlungsbilanz sich verschlechtert hat. An neuen nachteiligen Momenten im Bereiche des Devisenhandels selbst sind hinzugekommen die Spekulation, die Arbitrage und der sog. Angstbedarf. Auf diese Weise bezahlen wir vielfach unsere Warenzüge aus dem Ausland zu teuer und gehen unserer Volks- und Finanzwirtschaft beträchtliche Werte verloren. Es handelt sich darum, das vorhandene, nach Lage der Dinge naturgemäß beschränkte Material der verfügbaren Devisen dem legitimen deutschen Wirtschaftsbedarf und nur diesem dienstbar zu machen.

Durch § 1 Abs. 1 der Verordnung, die ein völliges Novum darstellend, tief eingreift in das wirtschaftliche Leben, sollen alle Fälle getroffen werden, in denen zum Zwecke der Zahlungsleistung für Importe aus dem Auslande internationale Zahlungsmittel gekauft oder verkauft werden. Nach § 1 Abs. 2 können Guthaben in ausländischer Währung nur durch Vermittlung der privilegierten Banken in andere als Markwährung umgewandelt werden. § 3 der Verordnung verpflichtet die privilegierten Banken, die sich auch sonst sehr einschneidenden Beschränkungen des geschäftlichen Verkehrs unterwerfen müssen, der Reichsbank über Inhalt und Zweck der getätigten Geschäfte wahrheitsgemäß Auskunft zu erteilen. gegebenenfalls auch die Waren, in denen ein Geschäftsabluß stattgefunden hat, genau zu bezeichnen, sodas für Augustimporte, durch die unsere Zahlungsbilanz unnötigerweise verschlechtert wird, unter Umständen Devisen überhaupt verweigert werden können. Mit den in § 4 der Verordnung vorgesehenen Ausnahmen, die der Reichskanzler eintreten lassen kann, soll den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung getragen werden; es kommen gemäß Verordnung vom 22. d. M. inbetracht Ausnahmen zugunsten des Umwechslungsverkehrs, des Verkehrs mit den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten Belgiens und Rußlands, des postalischen Geldverkehrs. Die in § 6 der Verordnung vorgesehenen drakonischen Strafbestimmungen werden kaum praktische Bedeutung erlangen, da die an dem Devisengeschäft beteiligten Bankinstitute selbstverständlich jedes Vertrauen verdienen und den ihnen auferlegten Verpflichtungen aufs genaueste nachkommen werden.

Dazu tritt mit Durchbrechung des Grundsatzes, daß während des Krieges Kurse nicht veröffentlicht werden dürfen, eine tägliche Kursfeststellung an der Börse im Beisein des Staatskommissars und unter entscheidender Mitwirkung der Reichsbank. Alle denkbaren Garantien für eine gerechte und billige Feststellung der Kurse, sowie dafür, daß die privilegierten Banken unter Verzicht auf jeden Privatvorteil nur das öffentliche Interesse zur Geltung bringen, sind damit geschaffen. Es handelt sich also, wie ausdrücklich hervorgehoben werden soll, nicht etwa um eine Bevorzugung der Großbanken. Aber die notwendige Neuorganisation war nicht anders zu ermöglichen als dadurch, daß eine Anzahl der größten Firmen und zwar solche, die das internationale Devisengeschäft bisher schon mit gutem Erfolge betrieben haben und durchaus vertrauenswürdig sind, mit dem erwähnten Privilegium bedacht wurden.

Das Abkommen ist auf gegenseitiges Vertrauen und Vertrauen gegründet und trägt damit die Bürgschaft für seine Bewahrung in sich selbst. Von der neuen Organisation darf man vor allem die Mitwirkung erwarten, daß nach Abstellung der Mißstände, die sich infolge

des spekulativen Anreizes und unter dem Einfluß des Panikbedarfs im Devisenhandel herausgebildet haben, die Devisenkurse, die um die Jahreswende eine plötzliche und sprunghafte Steigerung erfahren hatten, bei gerechter Verteilung und angemessener Verwendung des vorhandenen Materials und bei Ausschaltung schädlicher Importe auf einen erträglichen Stand zurückgeführt werden. Die Durchführung der Verordnung erscheint ohne außerordentlich schwere Eingriffe in das Geschäftsleben nicht möglich, aber auf der anderen Seite stehen so bedeutsame Vorteile im öffentlichen Interesse, daß die nachteiligen Wirkungen wohl in Kauf genommen werden können.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 26. Januar. (Aufgehabene Leiche.) Auf der Feldmark Neu Culmburg wurde gestern die Leiche eines unbekannt, anscheinend über sechzig Jahre alten, dem Arbeiterstande angehörenden Mannes gefunden. Spuren eines gewaltigen Todes wurden an der Leiche nicht vorgefunden. Jedenfalls hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

r Graudenz, 26. Januar. (Der Gastwirtsverein für Graudenz und Umgegend) beschloß, eine erneute Eingabe auf Verlängerung der Polizeistunde bis 12 Uhr nachts an das Gouvernement der Festung Graudenz zu richten. Gegenwärtig ist Lokalstillstand um 11 Uhr. Desgleichen wurde beschlossen, beim Magistrat Graudenz den Antrag zu stellen, zu den Kosten der Umgestaltung der elektrischen Lampen von 110 auf 220 Volt, die sehr bedeutend sind, Beihilfen zu gewähren.

r Kreis Wörlitz, 26. Januar. (Todesfall.) Rittergutsbesitzer Friedrich von Blücher-Ditowitz ist gestern im hohen Alter von 84 Jahren nach kurzem Krankenlager verstorben. Er war k. u. k. Rittermeister i. d. A., Ritter hoher Orden und Rechtsritter des Johanniterordens.

Verent, 25. Januar. (In der geistigen Stadtverordnetenversammlung) wurden zum Stv.-Vorsteher Kreisinspektör Knaak, zu dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Jinger, zum Schriftführer Kaufmann Hennebreck, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Arndt gewählt. Die in den Magistrat gewählten Herren, bisheriger Stv.-Vorsteher Schmidt und Stv. Werth, wurden in ihre Ämter, Schmidt als Beigeordneter, Werth als Ratsherr, durch den kommissarischen Bürgermeister Partick eingeführt. Von der Verlegung des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend Abhebung der Verlegung der fleischlosen Tage, wurde Kenntnis genommen.

Elbing, 25. Januar. (In der königlichen Nordische) ist in der letzten Nacht eine Verhaftung erfolgt. Nach der „Elb. Ztg.“ handelt es sich vorläufig um die Feststellung der Tatbestandsmerkmale. Ob sich der Verdacht bestätigt, bleibt also abzuwarten.

Danzig, 25. Januar. (Hochbetrieb in Hela.) Aus Hela schreibt man der „Danz. Ztg.“, daß der Breitlingsfisch dort so lohnend wie selten ist. Einzelne Fische sollen in einer Nacht über 500 Mk. verdient haben. In Hela selbst geht es lebhaft, wie nur je zur Badzeit im Sommer, her. Wohnungen sind kaum zu haben. Dem neben den heimischen Fischern sind solche vom ganzen Strande, von Bröjen, von der Frischen Nehrung, von Stolpmünde, Migenau und Kolberg, dort in Quarkter, um die guten Fischgründe Hela auszumachen.

Danzig, 26. Januar. (Der Nachfolger für Domherrn Spors.) Wie das hiesige „Westpr. Volksbl.“ meldet, hat die durch Berufung des Domherrn Spors nach Pölsin verwaite Pfarrei von St. Nikolai in der Person des Pfarrers und Ortsschulinspektors Macowski aus Rheda einen neuen Pfarrer erhalten. Ihm ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Präzente erteilt worden.

Allenstein, 24. Januar. (Eine Nagelung) soll hier an Kaisergeburtstag dekanalisiert werden. Wie am 28. August v. J. wird die Nagelung auch diesmal vor dem Haupteingang des neuen Rathauses stattfinden. Vormittags ist eine Feier der Schulen vor dem Rathaus in Aussicht genommen; ihr soll sich die Nagelung vonseiten der Schüler und Schülerinnen anschließen. Während der Nagelung werden Militärkapellen ihre Weisen ertönen lassen. An der Nagelung sollen auch unbemittelte Soldaten und Schulkinder teilnehmen, wozu eine Sammlung im Gange ist.

Wöhen, 24. Januar. (Für die „Vaterländische Gedächtnis“) sind in der letzten Woche hervorragende Stiftungen eingegangen. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat zwei Silber mit eigenhändiger Widmung überreicht, Großadmiral von Tirpitz eine Photographie in ausgezeichneter Ausführung. Vom Kriegsministerium sind u. a. zwei russische Feldgeschütze eingetroffen, die vorläufig vor dem Kommandanturgebäude Aufstellung gefunden haben.

Stallupönen, 26. Januar. (Zum kommissarischen Bürgermeister) wurde der königl. Amtsanwalt Heiser aus Dirschau nach Stallupönen berufen.

Hohenhausen, 26. Januar. (Über die Wahl des Ersten Bürgermeisters) entnehmen wir dem „Auf. Boten“ noch: Nach den geschäftlichen Mitteilungen folgte in der geistigen Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Ersten Bürgermeisters. Wie der stellv. Vorsteher mitteilte, haben sich 36 Herren um die Stelle des im September verstorbenen Oberbürgermeisters Treinies beworben. Die Wahlkommission schlug als geeignetsten Kandidaten die Wahl des Bürgermeisters Kollner in Gnesen vor, der von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. — Bürgermeister Nollner wurde am 17. September 1879 in Winteln an der Weser geboren. Er bestand 1898 die Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium und studierte später in Jena, Marburg und Göttingen Rechtswissenschaft. Am 1. Juni 1901 bestand A. die erste, im Juni 1906 die zweite juristische Staatsprüfung mit dem Prädikat „gut“. Am 15. September 1907 wurde A. als Landrichter in Gnesen angestellt und am 13. August 1913 als Bürgermeister in Gnesen in sein Amt eingeführt.

Gnesen, 25. Januar. (Überfallen) und arg zugerichtet wurde gestern Abend in der Lorenzstraße der Fleischermeister W. von hier von einem Kowbo. W. erhebt vier Messerstiche ins Kreuz, und durch einen Messerstich wurde ihm die Hand aufgerissen. Die Polizei ermittelte den Täter heute früh als den Arbeiter Spalatz, der bei dem Überfall auch etwas abgenommen hatte und deshalb noch im Bette lag. Nach Eingestehung der Tat wurde er dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Landenberg a. W., 25. Januar. (Eine eigene Schweinemästerei) hat auch die hiesige Stadtverwaltung eingerichtet. Das Fleisch soll dann in eigenen Fleischereien zum Verkauf kommen.

Wie verbilligen wir das Schweinefleisch?

Von F. Schulz, früher Rittergutsbesitzer, jetzt Kriegsadministrator in Wilmersdorf (Uckermark).

Die außerordentlich hohen Preise, die wir jetzt für Schweinefleisch, Schmalz, Butter, Milch u. bezahlen müssen, sofern diese Produkte überhaupt erhältlich sind, haben ihre Ursache einmal in der fehlenden Zufuhr vom Auslande, sodann in dem herrschenden Futtermangel im Inlande. Um diesen zu bekämpfen und die brennende Frage der Ernährung unserer Viehbestände zu lösen, müssen wir vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen, daß wir wegen der mangelnden Zufuhr vom Auslande die einheimischen Futtermittel zu vermehren suchen. Dies geschieht unter anderem durch den vermehrten Anbau von Comfrey. Es ist daher auch mit Freuden zu begrüßen, daß seitens der Eisenbahnbehörde jetzt eine Frachtemäßigung beim Bezug von Comfrey-Stedlingen gewährt wird. Denn die deutsche landwirtschaftliche Presse schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. Dezember 1915 folgendes:

Den langjährigen Bemühungen des Saatgutzüchters Dr. H. Weber zu Berlin-Halensee, dem Züchter des Edel-Comfrey „Matador“, ist es zu verdanken, daß mit Gültigkeit vom 9. Dezember 1915 ab ein Ausnahmetarif für Comfrey-Stedlinge in Kraft tritt. Comfrey-Stedlinge werden also jetzt zu den Frachthöhen für Frachtgut eigentümlich befördert, das heißt, die Fracht wird um die Hälfte ermäßigt. Mit Recht behauptet daher die landwirtschaftliche Presse, daß es durch diese Bestimmung vielen erleichtert wird, sich ebenfalls eine Comfrey-Plantage anzulegen, um auf diese Weise gutes billiges Grünfutter für die Schweinehaltung zu erhalten und so zur Schweinefleischvermehrung beizutragen.

Zur Aufklärung über diese Pflanze möge hier nur einiges gesagt sein. Genaueres findet man in den Kulturangaben der verschiedenen Züchter. Einmal angebaut hält die Pflanze 20 bis 30 Jahre aus. Jedes Jahr kann man sie 5 bis 8 mal schneiden. Auf gutem, tieferliegenden Boden erntet man pro Morgen (1/2 Hektar) zirka 1000 Zentner grüne Blätter, die nach den vor mehreren Jahren ausgeführten Untersuchungen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Berlin einen Futterwert von 750 Mark haben. Im Verhältnis zu den heutigen Preisen der Futtermittel dürfte der Wert jetzt noch bedeutend höher zu veranschlagen sein.

Die Schweine fressen dieses Grünfutter jedem anderen Grünfutter vor, ebenso ist es ein ausgezeichnetes Futter für Ziegen, Enten, Gänse, so wie für wachsende Pferde und Rinder. Jeder Landwirt, jeder Ackerbürger, jeder Arbeiter, der sich nur 1 bis 2 Schweine hält, sollte ein paar Mark daran wenden, um sich durch einen Versuch von der Vorzüglichkeit der Pflanze zu überzeugen. „Matador“-Comfrey hat sich nicht nur praktisch bei Tausenden von Landwirten bewährt, sondern sein Wert ist auch durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt worden, besonders durch den auf diesem Gebiete erfahrenen Professor Lehmann in Göttingen, der auf einer öffentlichen Versammlung der Vereinigung der Schweinezüchter Comfrey als ein vorzügliches „Weitungsfutter“ für Schweine bezeichnet hat. Im vorigen Jahre ist „Matador“ auch von der Saatkstelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „anerkannt“ worden.

Es wäre daher im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß im kommenden Frühjahr diese Pflanze ganz allgemein angebaut würde, zumal niemand nötig hat, dafür ein besonderes, gutes Stück Land zu opfern, indem jene verlorene Erde beim Hof, im Garten oder hinter der Scheune damit ausgenutzt werden kann.

Für die Monate

Februar und März

nehmen sämtliche kais. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von 1,50 Mk., wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und 28 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Vorstädten beträgt der Bezugspreis 1,40 Mark bei Abholung von den Ausgabestellen und 1,65 Mark bei Lieferung ins Haus.

Der Feldpostbezug für den Monat kostet 1,15 Mk., einschl. der Umschlagsgebühr von 40 Pfg.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Januar. 1915 Eroberung der russischen Hauptstellung bei Poltomow. 1901 + Guro, russischer Feldmarschall. 1874 + Ludwig von Goltz, hervorragender österreichischer Heerführer. 1871 Abbruch eines Waffenstillstandes mit den Franzosen und Übergabe sämtlicher Pariser Forts. 1868 + Adalbert Siffer, hervorragender deutscher Dichter. 1867 Übernahme des Thurn-Taxischen Post durch den Norddeutschen Bund. 1850 + Johanna Gottfried Schadow, der Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Tor zu Berlin. 1848 Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die dänische Herrschaft.

1810 Gefangennahme Andreas Hofers. 1807 Frieden zu Tienmen zwischen England und Preußen.

Thorn, 27. Januar 1916.

(Personalien von der Eisenbahnverwaltung.) Der Hochschulpfarrer, kais. Baurat de Jonge in Danzig ist als Hilfsarbeiter bei der königl. Eisenbahndirektion Danzig verpflichtet worden. — Veretzt sind: Reg.-Baumeister Timpe von Hannover aus Dirschau zur Bauabteilung, Kassenvorsteher Koffel von Köslin nach Dirschau, Gütervorsteher Beil von Danzig nach Stolp zur Verwaltung der Stationstafel, Unterassistent Grabowski von Hammerstein nach Danzig-Langfuhr, Köhl von Briesen nach Stolp. — Ernannt ist der Eisenbahnassistent Hermann Dietrich in Marienwerder zum Oberbahnassistenten.

(Personalien von der kath. Kirche.) Dem Vikar Heinrich Wilhelm in Schneidemühl ist die erledigte Pfarrstelle an der kath. Kirche zu Jastrow im Kreis St. Krone verliehen worden.

(Rangverleihung.) Dem Baugeverkschuldirektor Professor Knoll und dem Professor Dipl.-Ing. Ebert in Dr. Krone ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen.

(Ordnungsverleihung.) Dem Proviantmeister A. D. Hirsch in Joppt wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

(Die Rote Kreuz-Medaille) 3. Klasse haben erhalten: Dr. Max Wagner, königl. Kreisarzt, Schweg; Dr. Georg Schlieben, königl. Kreisarzt, Neustadt; Dr. Wilhelm Knoch, Oberstabsarzt, Graudenz; Dr. Karl Schubert, Generaloberarzt, Marienburg; Dr. Paul Kuhn, Oberstabsarzt, Culm; Dr. Urban Cunze, Generaloberarzt, Thorn; Dr. Rich. Schulz-Fademrecht, Geh. Sanitätsrat, Dirschau; Dr. Paul Gerich, Generaloberarzt, Neustadt; Oberstabsarzt Dr. Robert Janz, Thorn; Sanitätsrat Dr. Siegmund Gieniewicz, Thorn.

(Patentschau.) mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin W. 18, Gr. Frankfurter Straße 69. H. Engelmann, Jordan, Weichsel; Anordnung der Lehren an Gatterlägen. Erteiltes Patent. F. Schmelting, Gnesen: Spaten mit mehrteiligem Stiel. Gebrauchsmuster. S. Wojcieszowski, Thorn: Stiefelschaft-Spanner. Gebrauchsmuster.

(Sagdkalender.) Im Monat Februar ist der Abich folgender Wildarten gefattet: männliches Rot- und Damwild, Auerhahn, Trutzhähne, Dachs, Birk-, Hafe- und Fasanenhähne, wilde Enten, Schmeßer, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönig, wilde Gänse und alle jagdbaren Sumpfs- und Wasservögel.

(Im Bereich des Generalgouvernements Warschau) sind fortan auch folgende Postorte zum privaten Postverkehr mit Deutschland zugelassen: Przesmy, Cieszanow, Gostynin, Grodzisk, Grojec, Kutno, Lengypa, Lipno, Lomza, Mawa, Plozk, Pleszew, Przasnysz, Rawa, Rypin, Sierpc, Sterniewice, Sochaczew, Tomaszow (Kreis Przesmy). Am privaten Telegrafverkehr mit Deutschland nehmen nur die Orte Grodzisk, Grojec, Kutno, Lipno, Lomza, Mawa, Plozk, Przasnysz, Rawa, Rypin und Sterniewice teil.

(Die Dikant für Handel und Gewerbe) hat am Montag in Wilna eine Geschäftsstelle in den Räumen der russisch-polnischen Bank eröffnet. Es ist dies das erste deutsche Bankunternehmen, das sich in Wilna niedergelassen hat. Die genannte Bank unterhält bereits Geschäftsstellen in Romno und Warchau.

(Neue Militärurlauber-Schnellzüge.) Neben den Militärurlauberzügen Berlin-Wilna sind noch neue Militärurlauber-Schnellzüge nach Warchau-Brest-Baranowitsch, Warchau-Bialystok-Bogdanowo-Mitau-Memel und zurück eingerichtet. Sämtliche Züge fahren täglich bis auf weiteres.

(Verwendung von Medizinikstudierenden in Stellen von Unterärzten.) Für die Dauer des mobilen Verhältnisses hat das Kriegsministerium folgendes bestimmt: In Unterarztstellen dürfen von jetzt an auch Medizinikstudierende verwendet werden, die nach Ablegung der ärztlichen Vorprüfung eine mindestens zwölfmonatige Tätigkeit im Heeresdienst geleistet haben, sofern sie von ihren nächsten militärärztlichen Vorgesetzten für den ärztlichen Dienst für durchaus geeignet erklärt werden.

(Reine allgemeine Beschlagnahme der Gerbstoffe.) Die Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums hat die Kriegsleider-Aktiengesellschaft ermächtigt, den Gerbstoffen entgegenzutreten, daß gleichzeitig mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Gerbstoffe auch eine allgemeine Beschlagnahme in Aussicht genommen ist. Es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre große Mengen Rindes benötigt werden, weshalb den Waldbesitzern nur anempfohlen werden kann, möglichst viel Rinde zu schälen.

(Für vergessene deutsche Krieger.) d. h. für solche tapferen Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen dabeigefallen haben oder deren Angehörige für ihre Lieben da draußen nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 im abgelaufenen alten Jahre eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. Über 90 000 solcher Vergessenen vor deutschen Kriegsanstalten zu Wasser und zu Lande wurden durch die Hilfsbereitschaft deutscher Brüder und Schwestern der Vergessenheit entrissen; man besuchte sie, ihnen anstelle der fehlenden eigenen Familie eine warmeherzige Stätte der dauernden Liebesfürsorge zu bereiten. Wieviel echter Dank dafür aus den erpreuten Herzen der überaus zahlreich empfänger strömte, beweisen deren zahllose Zuschriften an die Wohltäter. Die Zahl der diesem Bund bekannt gewordenen Vergessenen wächst aber täglich um ein erhebliches. Heute sind schon weitere 30 000 Adressen unterzubringen! Der Bund erbittet dazu herzlich die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen, vaterländischen Arbeit mithelfen will, wer einem unserer Helden das Gefühl der Vereinnamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat seiner gedenkt, der verlange von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W. 9 eine Adresse (oder mehrere). Herzlichster Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammesvereine u. dgl. werden gebeten, sich an dieser besonderen Liebesleistung, die man auch als „Kriegspenschen“ bezeichnet, zu beteiligen, resp. dem Bund bei Gewinnung von Wohltätern beihilflich sein.

(Rekrutierung der Soldatenheime in Russland.) Am letzten Sonntag fand in Pinst die Eröffnung des vom vaterländischen Frauenverein der Provinz Westpreußen eingerichteten Soldatenheimes statt. Für kommenden Sonntag ist die Eröffnung eines weiteren Heimes in Zwanowo in Aussicht genommen. Das letztere wird von Fr. Emmy v. Gohler-Danzig geleitet.

(Kriegsspenden der Eisenbahner.) Die Bediensteten des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig haben in der Zeit vom 4. Oktober 1915 bis zum 3. Januar 1916 rund 14 200 Mark in bar zur Linderung der Kriegsnöte gespendet. Davon sind bisher aufgelassen 440 Mark dem preussischen Roten Kreuz, 100 Mark dem bulgarischen Roten Kreuz, 100 Mark dem türkischen Halbmond, 720 Mark dem mit dem Roten Kreuz Hand in Hand gehenden Eisenbahn-Frauenverein in Danzig, 760 Mark der in verschiedenen Gemeinden gegründeten „Kriegshilfe“, 300 Mark bestimmten Truppen im Felde, 50 Mark einem Militärarzt, 10 130 Mark der „Kriegsammlung der Eisenbahn“, 1530 Mark den Fachvereinen von Eisenbahnbediensteten. Seit Kriegsbeginn sind im ganzen 175 100 Mark in bar gespendet worden. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

(Goldsammlungen durch die Schulen.) Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die Zeitschrift „Unsere Schule“ mitteilt, die Goldsammlungen in den preussischen Schulen die Summe von rund 65 Millionen Mark ergeben. In einem an die Provinzial-Schulkollegien gerichteten Erlaß spricht der Kultusminister allen Beamten und Lehrern, die sich um die Durchführung der Maßnahme verdient gemacht haben, seinen Dank und seine Anerkennung aus und erlucht, auch weiterhin mit allen Kräften für die Fortsetzung der durch wichtige vaterländische Interessen gebotenen Sammelarbeiten Sorge zu tragen.

(Gegen die Einfuhr französischer Schnittblumen.) Dem Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber ist auf eine Anfrage über das Verbot der Einfuhr feindländischer Schnittblumen vom Staatssekretär des Reichsamts des Inneren folgender Bescheid vom 14. Januar zugegangen: „Die Einfuhr von Schnittblumen ersichernden Bestimmungen sind in die Bekanntmachung vom 15. November 1915 nach Prüfung der Vorstellungen der Beteiligten aufgenommen worden, weil sich der Verdacht als begründet erwies, daß französische Schnittblumen unter unrichtiger Ursprungsangabe eingeführt worden sind.“ Inzwischen hat auch Österreich-Ungarn ein Einfuhrverbot von Blumen und Grün aus feindlichen Ländern erlassen.

(Gegen Buchhandlungsreisende in den Schulräumen.) Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Buchhandlungsreisende in die Klassenzimmer während des Unterrichtes gekommen sind und jungen Lehrern und Lehrerinnenbücher, besonders teure Lektürewerke, empfohlen, sogar in trügerischer Weise sich die Unterschriften auf Bestellkarten verschafft haben. Die Regierung in Potsdam nimmt hieraus Veranlassung, die Lehrpersonen darauf hinzuweisen, daß es ihnen untersagt ist, irgend jemand während des Unterrichtes in eigener Angelegenheit im Schulzimmer zu empfangen; Zu-miderhandlungen werden in Zukunft streng bestraft. Zugleich weist die Regierung die Lehrpersonen an, jedes unbefugte Betreten des Schulzimmers zu verbieten und sofort ihrem nächsten Vorgesetzten davon in Kenntnis zu setzen, damit diese die Aufklärung der Sache zu bringen oder, wenn Zweifel obwalten, ungehindert an die Regierung zu berichten.

(Preiserhöhung für Buch- und Steindruckfabriken.) Die deutschen Buch- und Steindruckfabriken sind genötigt, eine weitere Erhöhung der bereits bis 30 pCt. verteuerten Fabrikate eintreten zu lassen.

(Der endlose Regen dieses Winters) wird von den Städtern als Plage empfunden; aber wenn nicht auch unsere braven Feldgrauen in ihren Schützengräben unter ihm zu leiden hätten, dann hätte man alle Ursache, dem nassen Winter dankbar zu sein. Ausgiebige Winterfeuchtigkeit ist für die kommende Ernte von ausschlaggebender Bedeutung, da die winterlichen Niederschläge, die von dem Boden aufgesaugt und aufgespeichert werden, den Nährquell der tiefer in das Erdreich eindringenden Wurzeln unserer Kulturpflanzen darstellen. Die winterliche Nässe schafft die durch spätere Niederschläge niemals zu ersetzende Vorbedingung für eine gute Ernte. Das ist für uns so wichtig und wertvoll, daß wir die Wetterunbilden umso eher in Kauf nehmen können, als die beiden strengen, wenn auch kurzen, Frostperioden, die uns der Vorwinter gebracht hatte, für die Verteilung von Engerlingen und anderen Schädlingen im Erdreich georgt haben.

(Bei der Metall-Enteignung) werden in der städtischen Sammelstelle sehr viele Rohstoffe abgeliefert, die äußerlich betrachtet, aus Reinnessing bestehen; sie müssen aber dennoch als „Messing mit Beschlag“ bewertet werden, weil sie in ihrem Rande eine Eisenlegierung haben, die zur Verfestigung dient. Die Herausnahme dieser und ähnlicher Einlagen, die sich nicht nur in den Rändern von Kesseln, sondern auch von Kasserollen, Löffeln usw. finden, sowie die Entfernung aller sonstigen, schon äußerlich sichtbaren Beschläge (Griffe, Stiele, Ringe) aus anderen Materialien als Kupfer, Messing oder Nickel ist nicht nur zulässig, sondern erwünscht; in der Regel wird dadurch eine höhere Veräußerung erzielt, so besonders bei den massigen Feuerbüchsen, wenn die aus Eisen bestehende Verschlußkammer auf der Innenseite der Tür entfernt wird, und bei Tablettis, wenn die Eisenabteilmalage aus ihrem Rand herausgenommen wird. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Personen, welche mit dem im § 7 der Verordnung (die auf der Rückseite der Anordnung abgedruckt ist) vorgeschriebenen Preisen nicht zufrieden sind, ein genaues Verzeichnis mit Beschreibung ihrer der Enteignung verfallenen Gegenstände vorzulegen haben; nach Nichtzugehören wird es beglaubigt, und danach müssen sie es an das Reichsschiedsgericht Berlin W. 9, Poststraße 4, senden, welches endgültig den Preis festsetzt. Über die Abfertigung, welche durch einen derartigen Einspruch keinen Aufschub erfährt, wird eine vorläufige Mitteilung erteilt. Die Abfertiger werden ersucht, die enteigneten Metallgegenstände an dem in der Anordnung festgesetzten Tage abzugeben und zugleich den sorgfältig ausgefüllten und unterschriebenen Abfertigungsschein vorzulegen bzw. mitzubringen, wodurch für beide Teile lästige und zeitraubende Rückfragen vermieden werden.

Podgorz, 25. Januar. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand heute vormittags 11 Uhr im Magistratsgebäude statt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: „In Sachen gegen den Polizeibeamten Wölk.“ Zu dieser Sitzung war auch Herr Landrat Dr. Kleemann er-

schienen. Der Sachverhalt der bekannten Wölkischen Angelegenheit ist kurz folgender: In einer früheren Sitzung hatten die Gemeindevorsteher Bergau, Braun, Liedtke und Dr. Horst den Beschluß gefaßt, den Polizeibeamten Wölk wegen eines Verlesens im Amte, wofür er von dem Bürgermeister mit 5 Mk. Geldstrafe belegt worden war, zu entlassen. Als ihnen vorgehalten wurde, daß sie als Gemeindevorsteher nicht das Recht hätten, einen, wenn auch auf Kündigung angestellten Beamten zu entlassen, sondern daß dieses Recht lediglich den Magistratsmitgliedern zusteht (hier am Orte der Bürgermeister und seinen beiden Schöffen), beschloßen die genannten Gemeindevorsteher weiter, daß der Magistrat die Kündigung vornehmen solle mit dem Bemerkten, daß Wölk event. seinerseits kündigen könne. Der Magistrat beschloß indes, von einer Kündigung Abstand zu nehmen und den Beamten seiner Tätigkeit wegen im Amte zu belassen. Daraufhin griffen die genannten Gemeindevorsteher zu dem Mittel, das Gehalt des Wölk im neuen Etat zu streichen. Hierüber führte der Bürgermeister bei der königl. Regierung Beschwerde, worauf Herr Landrat Dr. Kleemann mit der Klärung der Angelegenheit beauftragt wurde. In längerem Vortrage legte der Herr Landrat dar, daß den Vertretern kein Recht zustehe, derartige Beschlüsse zu fassen, und daß die Kündigung nur durch den Magistrat geschehen könne. Wölk könne, als auf Lebenszeit mit dreimonatiger Kündigung angestellter Beamter, nur im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Amte entfernt werden. Die Einstellung des Gehalts in den Etat müsse erfolgen. Sodann erklärte der Herr Landrat im Auftrage des Regierungspräsidenten den am 14. Dezember v. J. gefaßten Beschluß der Gemeindevertretung für ungültig. Die Gemeindevorsteher Braun, Dr. Horst und Liedtke erklärten jedoch, ihren Beschluß trotzdem aufrecht erhalten zu wollen. G. Meyer bezeichnete den Polizeibeamten Wölk als äußerst tüchtigen Beamten und meinte, daß die Beschlußfassung lediglich aus persönlicher Voreingenommenheit der fraglichen Gemeindevorsteher erfolgt sei. Landrat Dr. Kleemann wies darauf nochmals auf die Unzulässigkeit des Beschlusses und ferner darauf hin, daß nur ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Gemeindevertretung und Magistrat ersprießliche Resultate zeitigen könne. G. Meyer beantragte nunmehr, die Sache bis zu einer weiteren Besprechung der Gemeindevorsteher mit dem Herrn Landrat ruhen zu lassen. Nach der Debatte folgte die Abstimmung über diesen Antrag, in der sich G. Dr. Horst, Braun, Streiffing, Liedtke und Bergau für vorläufige Aussetzung der Sache erklärten. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

Aus dem besetzten Obgebiet, 24. Januar. (Bund der Deutschen in Polen.) Die Wiener deutsch-nationale Korrespondenz meldet aus Lodz: Die Deutschen in Lodz haben beschlossen, einen „Bund der Deutschen in Polen“ zu gründen, der die Aufgabe hat, sich inmitten der anderssprachigen den gemeinschaftlichen Aufgaben der vereinzelt angehebelten Deutschen unter Wahrnehmung ihrer Interessen zu widmen. Der Bund will in ganz Polen die Interessen der deutschen Handwerker, Arbeiter, Landwirte und der anderen Berufsstände in jeder Beziehung fördern. Der Bund hat seinen Sitz in Lodz, wo bereits ein vorbereitender Ausschuß seine Organisation begonnen hat.

Aus dem besetzten Obgebiet, 26. Januar. (Bahnverkehr zwischen Warschau und Wien-Pest.) Das österreichische Kriegspressquartier meldet: Vom 25. Januar verkehren von Wien und Pest direkte Wagen über Oberberg-Teplitz nach Warschau. Abfahrt von Wien Nordbahnhof 7.20 Uhr vorm., von Pest 7.05 Uhr vorm., Ankunft in Warschau am nächsten Tage 6.12 Uhr vorm. Abfahrt von Warschau 11 Uhr vorm., Ankunft in Wien Nordbahnhof am nächsten Tage 6.48 Uhr nachm., in Pest 6.20 Uhr nachm.

Ausflug an der Nordsee.

Auf dem Ausflug die Geranien in der Mittagssonne glück

Hängen tief herab aufs Wasser, Gleich vergoffen roten Blut.

Auf dem Ausflug steh ich sinnend, Blick hinaus weit auf die See, — Wogen kommen, Wogen gehen, Schaumgekrönt mit weißem Schnee.

Fern am Horizont seh ich Eine Säule Rauches stehn, — Eines untrer tapfren Schiffe! „Guten Weg! Auf Weibesehn!“

„Deutliches Schiff, durch fernste Meere Leite dich ein glück'ger Wind, — Sieh die schwarz-weiß-rote Flagge, Der wir treu ergeben sind, —

Ziehe deine Ruhmesbahnen Weiterhin von Strand zu Strand, — Gruß mit einer Feuerlatze Dröhnend von uns Engelland!“

J. L.

Kriegs-Merkei.

König Ferdinands Dank an Kaiser Franz Joseph.

Anlässlich der Verleihung der Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls an den König von Bulgarien hat nachstehender Depeschwechsel stattgefunden. Der König von Bulgarien telegraphierte:

Seiner Kaiserlichen und Königl. Apostolischen Majestät, Schönbrunn! Gardekapitän General der Kavallerie Graf Lonyay hat mir soeben das gnädige Handschreiben überreicht, durch welches Eure Majestät mir die historische Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls übertragen. Geradezu erschüttert von diesem neuen ganz unverdienten Beweise kaiserlicher Gnade und höchst beglückt von den Worten der Anerkennung meiner Tätigkeit als verbündeter Kriegsherr bitte ich Eure Majestät den Ausdrück vollkommenster Dankbarkeit dafür entgegenzunehmen. Dieselben Gefühle, welche vor nunmehr 35 Jahren damals den von Eurer Majestät zum Leutnant ernannten Jüngling besaßen, erfüllen auch heute noch mein der geehrten Person Eurer Majestät in kindlicher Treue ergebendes Herz, das jetzt umso höher schlägt, als mein Allerhöchster Kriegsherr von einst und nunmehriger Erlauchter Verbündeter die höchste militärische

Würde seiner glorreichen, von ruhmvollen Traditionen getragenen Armee meiner Benignität zu verleihen geruhte.

Ferdinand R.,
t. und f. Feldmarschall.

Kaiser Franz Joseph erwiderte:
„Die überaus warmen Worte, die Eure Majestät anlässlich der Ernennung zum Feldmarschall meiner Armee an mich zu richten die Güte hatten, haben mich tief gerührt. Ich schätze mich glücklich, daß Eure Majestät dieses Zeichen meiner treuen Freundschaft und aufrichtigen Bewunderung für den verbündeten obersten Kriegsherrn des ruhmvollen bulgarischen Heeres so freudig angenommen haben, und danke Eurer Majestät auf das herzlichste für die Versicherung der von Jugend an bewährten liebevollen Anhänglichkeit an mich und meine Armee, die stolz darauf sein wird, die verehrte Person Eurer Majestät unter ihre Feldmarschälle zu zählen und dadurch noch enger mit sich verbunden zu wissen.“

Die Kriegslügen unserer Gegner.

Nach Reuterberichten ist der deutsche Kronprinz schon wieder gefallen. Aufzeichnungen des „Deutschen Statistischen Amtes“ in Newyork stellen fest, daß er zweihunddreißigmal als gefallen oder tot von den amerikanischen Blättern gemeldet worden ist.

Fürsorge für deutsche Kriegsgefangene.

Eine Anzahl größerer Firmen in Nord-Deutschland hat aus dem französischen Gefangenenlager Mangazon bei Angers Schreiben erhalten, in denen ein angebliches deutsches Komitee um Geldsendungen aus der Heimat bittet. Zur Vermeidung der Bevorzugung eines Gefangenenlagers zum Schaden anderer wird ersucht, derartige Schreiben zunächst unerledigt an das Rote Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 12/14, zu senden.

Die Liebesgabenzüge für die deutschen Gefangenen in Sibirien.

Durch die opferwillige Hilfstätigkeit aller Bevölkerungsschichten ist für die deutschen Gefangenen in Sibirien unter Leitung des Roten Kreuzes die Zusammenstellung von Liebesgaben möglich geworden. Die Züge haben nunmehr zum größten Teil die schwedisch-russische Grenze überschritten. Mehrere von ihnen sind bereits an ihrem Bestimmungsort eingetroffen, sodas der Inhalt an die Gefangenen verteilt werden konnte. Über die Ausladung des ersten Zuges liegt ein schriftlicher Bericht der schwedischen Herren vor, die die Liebesgaben in den Gefangenenlagern von Irkutsk, Nižne Udinsk, Krasnojarsk, Kamsk, Gorodok usw. verteilt haben. Die Hilfe dieser Herren zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen verdient die größte Anerkennung. Erfreulichweise haben die russischen Behörden für die Liebesgabenverteilung Entgegenkommen gezeigt. Alle bisherigen Nachrichten bestätigen, daß die Verteilung dieser Gaben einem dringenden Bedürfnis entspricht; sie werden das Los unserer Landsleute in Sibirien lindern helfen.

Graf Hold und Zehr. v. Zobel wieder in Freiheit.

Die vor kurzem bei einem Erkundungsfluge in montenegrinische Gefangenschaft geratenen beiden bekannten Herrenreiter Rittmeister Graf Hold und Oberleutnant Zehr. v. Zobel haben infolge der Waffenstreckung von Montenegro glücklich die Freiheit wiedererlangt. Die in Berlin lebende Frau Gräfin Hold wurde durch ein Telegramm davon in Kenntnis gesetzt, daß die beiden Herren am Sonnabend Nachmittag bei ihrer Fliegerabteilung unverfehrt wieder angelangt sind.

Spenden der ungarischen Abgeordneten für die verwüsten Karpathendörfer.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß, daß die Abgeordneten von Februar ab von ihren Tage-

geldern je 100 Kronen als Widmung zum Wiederaufbau der durch den Russeneinbruch verwüsten Karpathendörfer spenden.

2-Millionen-Stiftung

für die österreichisch-ungarische Kriegsfürsorge.
Die Mannesmann-Wöhrenwerke haben 2 Mill. Kronen für Wohlfahrts- und Kriegsfürsorgezwecke gestiftet.

Eine russische Prinzessin als Friedensfreundin.

Aus Odesa melden rumänische Blätter: Prinzessin Wajsiljitschikoff, die in Rußland eifrig für einen Separatfrieden agitierte, wurde aus der Reihe der Hofdamen ausgeschlossen. Das Oberhofmeisteramt des Zaren gibt diese Meldung der Öffentlichkeit bekannt.

In die französische Fremdenlegion

haben sich 8000 Schweizer anwerben lassen, von denen bis jetzt 3000 gefallen sind.

In Mesopotamien gefallen.

Die „Times“ meldet, daß in Mesopotamien der einzige Sohn des Viscount Goschen, Leutnant George Goschen, seinen Wunden erlegen ist. Goschen war bis zum Ausbruch des Krieges englischer Botschafter in Berlin.

Mannigfaltiges.

(Havelhochwasser.) Aus dem unteren Lauf der Havel, und zwar aus der Havelberger Gegend, kommen jetzt ernstere Nachrichten. Das Städtchen Havelberg mit seiner Umgebung gleicht einer Insel, und die Chaussee nach Mühlenholz ist derartig unter Wasser gesetzt, daß der Verkehr nur mit Rähnen aufrecht erhalten werden kann. Der Schiffahrt wird dort der Wasserstand dadurch gefährlich, daß bei der hohen Überflutung das eigentliche Strombett nicht mehr erkannt und

von den Fahrzeugen verlassen wird, die dann auf Grund auffahren.

(Drei Monate Gefängnis) erhielt vom Landgericht Erfurt der Geschirrführer Behler. Er hatte Koks in die Erfurter Gefangenenlager zu fahren und verberg dabei 6000 Zigaretten, um sie an die Gefangenen zu verkaufen.

(Bombentothob.) Das fürstlich lippische Staatsministerium hat den Landgerichtsrat Heidiek plöglich vom Amte entlassen. Die „Lippische Landeszeitung“ bringt hierzu die folgende Mitteilung: „Landesgerichtsrat Heidiek ist vom Amte entlassen worden, weil er gegen einen hochgestellten Beamten einen anonymen Schmähbrief geschrieben hat. Das ordentliche Gerichtsverfahren gegen ihn ist eingeleitet worden und wird seinen Fortgang oder sein Ende finden, wenn der Leiter der Landes-Heil- und Pflegeanstalt sein wissenschaftliches Urteil abgegeben haben wird.“

(Explosionsunglück in Tarbes.) Im Arsenal von Tarbes fand am Dienstag eine Explosion statt. 5 Menschen wurden getötet, 30 verletzt.

(Dampferzusammenstoß.) Monds meldet aus Gravesend vom 24. d. M.: Ein ausfahrender Dampfer unbekanntes Namens stieß mit dem holländischen Dampfer „Batavier III“ zusammen. „Batavier III“ wurde beschädigt und an Strand gesetzt.

Gedankenplitter.

Der Schmerz ist der Stachel der Tätigkeit, und in dieser fühlen wir allereinst unser Leben. Kant.

Wenn du dich tatlos auf die Knie warfst, Verlangst du, daß dein Heil vom Himmel regne? Die Hand ans Werk! Daß Gott dein Schaffen segne, Das ist's, was du demütig bitten darfst.

Batschari-Feldpost

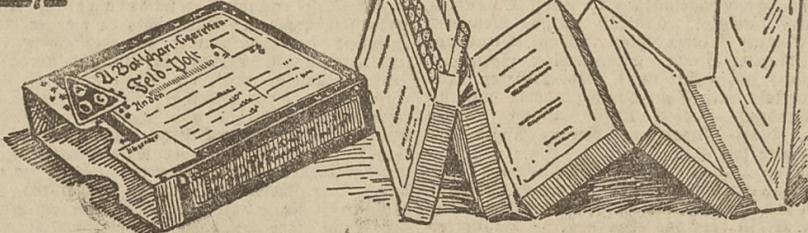
in künstlerischer origineller Aufmachung-Inhalt:

100 Zigaretten und einige Ansichtskarten

Ein reizendes Geschenk



als Briefpost-versandfertige Packung



für unsere Feldgrauen!



Sommerroggen

zur Saat, Bestiser, großkörnig, wie Winterroggen, treuert, pro Zentner 15 Mk. empfiehlt

Domäne Steinau bei Zauer.



Milch-Centrifugen

in großer Auswahl kauft man am vortheilhaftesten in größtem Spezialgeschäft am Plage und zwar bei

E. Strassburger, Brückenstr. 17.

Prima oberöchl. Steinkohlen, niederschl. Hüttenkoks und Kleinholz

offeriert Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Altes Gold und Silber, Brillanten, künstliche Gebisse, kauft

F. Feibusch, Juwelier, Brückenstr. 14. — Telefon 385.

3 bis 4000 Mark auf ganz sichere Hypothek gelohnt.

Angebote unter C. 128 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet. Offizierswäsche mit Preis bevorzugt. Nur schonende Behandlung. Frau Oehsenknecht, Culmerstr. 5, 2. Eeg.

Thorner Leihhaus,

Brückenstraße, 14, 2. Etage, belehnt Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren, Betten, Fahrräder.

Maurerpolier

führt Reparaturen und sämtliche Maurerarbeiten billig aus. Angebote unter X. 98 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Als Schneiderin

empfehlte sich M. Benthin in Thorn III, Rajernstr. 46.

Kunsthonig

in 1/2 Pfd.-Packung, 50 Pakete in einer Kiste, empfiehlt billigst

Hugo Eromin, Neust. Markt 20.

Zigarren

von ca. 48-200 Mk. sofort abzugeben. Muster von 500 Stk. an sofort p. Nachn. R. Thürmann, Stettin, Fernspr. 6174.

Vertreter überall gesucht.

Brennholz,

Eichen und Kiefern, steht zum Verkauf bei Schiffbaumeister Pawlowski, Winterhagen.

Zu verkaufen

Wegen Fortzuges verkaufe oder verpachte mein Gartengrundstück

in Thorn, Graudenjerstr. 123/25, Größe 8 Morgen, selten schöner Rentierfisch mit hoher Verzinsung.

W. Cowalsky, Königsberg i. Pr. Aneipf. Ganguasse 15, part.

Ein Grundstück in Moder,

18 Morgen Ackerland, davon 2 Morgen Spargel und ein Obstgarten, auch gute Gebäude, sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Angebote unter E. 155 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Piano,

Außbaum, 1,40 m hoch, als Gelegenheitskauf empfiehlt

W. Zielke, Musikhaus, Coppersnuststr. 22.

Es stehen zum Verkauf: ein Arbeitswagen, Selbstfahrer, Schlitten, Häckselmaschine, Pflug, Wage, 2 Geschirre

Frau Kronzek, Andach, Wiebusch, Ziegelei.

Helft unseren Verwundeten!

Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz. Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 23. bis 26. Februar 1916 in Berlin im Ziehungssaal der königl. General-Lotterie-Direktion.

17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mk.

bar ohne Abzug zahlbar. Gewinn-Plan:

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes 1 Hauptgewinn of 100,000 Mk., 1 Hauptgewinn of 50,000 Mk., 1 Hauptgewinn of 30,000 Mk., 1 Hauptgewinn of 20,000 Mk., 1 Hauptgewinn of 10,000 Mk., 4 Gewinne zu je 5000 Mk., 20 Gewinne zu je 1000 Mk., 60 Gewinne zu je 500 Mk., 300 Gewinne zu je 100 Mk., 802 Gewinne zu je 50 Mk., 16 660 Gewinne zu je 15 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30 einschließlich Reichsteuemp. Postgebühren und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitte einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Wer Epilepsie (Fallsucht) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. a. g. P. 5.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, Ges. m. b. H. in Jessen 128, Post Gassen.

1 großes Grammophon mit Platten zu verkaufen.

Fischerstr. 15.

Eis. Geldschränke,

gebraucht, aber gut erhalten, in verschied. Größen verkauft billig

Siegfried Salomon, Bromberg, Wollmarkt 1, 2.

Brauner Wallach,

Mittelpferd, 9 Jahre alt, billig zu verkaufen. Culmer Chaussee 161/63.

Wegen Futtermangels hochtragende Kuh zu verkaufen. Gadzinski, Bodocz.

Laden zu vermieten vom 1. 4. 16. Culmerstraße 3.

Wohnungsangebote

In meinem Neubau, Elfenbeinstr. 4, sind noch 3 moderne

Läden

mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.

Gustav Heyer, Breitestr. 6. Fernspr. 517.

In unserem Hause Badestr. 23 ist

1 Laden

und in der 3. Etage

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und reichl. Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Großer Laden

mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in leb. Geschäftstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

Julius Cohn, Schillerstr. 7, 1.

Laden

mit angrenzendem, großem Zimmer und Küche und viel Nebengeb. zum 1. Februar oder später zu vermieten.

S. Meyer, Neust. Markt 14.

Laden mit Wohnung zu vermieten.

Coppersnuststr. 39.

Friedrichstraße 8

ist im Hauptort eine 6 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft beim Portier und Brombergerstraße 50.

3-Zimmer-Wohnung,

3. Etage, Küche, Gas, Zubeh., vom 1. 4. 3. verm. Elfenbeinstraße 2, A. Weinmann.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh., monatlich zu vermieten. Coppersnuststr. 20, 1. Et.

Out möbl. Zimmer mit sep. Eing., Bromb. Markt, bill. zu verm. Zu ertr. in der Geschäftsstr. der „Presse“.

7zimmerige Wohnung zu vermieten.

Die Wohnung im 3. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, die Herr Oberst Hoffmann noch innehat, ist vom 1. April d. Js. verlegungshalber anderweitig zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren, mit allem Zubehör; sie hat Balkon und Erker und ist mit Gas- und elektrischer Lichtanlage versehen. Buchstaben und Pferdebestall ist vorhanden. Näheres

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

Wohnung,

3 Zimmer, zu vermieten. Coppersnuststr. 39.

Wohnung von 3 Zimmern

vom 1. 1. 1916 zu verm. Araderstr. 5.

1 Wohnung

von 2 Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör vom 1. April zc. zu vermieten. Seglerstr. 12.

Wohnung

für 9 Mark monatlich zu vermieten. Coppersnuststr. 39.

Verlegungshalber ist die von

Gerichtsdiener Wollschläger 6 Jahre innegehabte Wohnung, 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, geheizter Glasveranda und Garten, Schulstraße 23, pt., zu verm. Näh. b. Portier.

Wohnungen:

Gehelestr. 8 10, 3. Eeg., 6 Zimmer Backstr. 31, 1. u. 2. Eeg., 13 Zimmer, sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage, vom 1. 4. 16. evtl. früher zu vermieten. Für erstere Wohnung auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:

Schulstr. 10, pt. 6-7 Zimmer, Schulstr. 12, 1. Eeg. 6-8 Zimmer, sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise von sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lose

zur Geldlotterie des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Ziehung am 23. 24. 25. und 26. Februar 1916, 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, zu 3.30 Mark, sind zu haben bei

Dombrowski, Bromb. Markt, bill. zu verm. Thorn, Breitestr. 2.

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.